

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 149.

Montag den 30. Juni

1845.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Juli, August, September) beliebe man spätestens bis zum 1. Juli zu veranlassen, so daß bis dahin auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amt eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der nachbenannten Commanditisten:

Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Herrn Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Herrn Deber.
Junkernstraße Nr. 30, bei Herrn Schiff.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Sympfer.
Mauritiusplatz Nr. 1 u. 2, bei Herrn Hahn.

Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tieke.
Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.
Ohlauerstraße Nr. 18, bei Herrn Thiel.
Ohlauerstraße Nr. 38, bei Herrn Kolzhorn.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliasohn.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Marx u. Komp.
Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adress-Büro.

Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Schmiedebrücke Nr. 59, bei Herrn Krug.
Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herrn Stenzel.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Gleis.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Neue Taschenstraße Nr. 4, bei Herrn Kahn.

Die Preußischen Richter und die Gesetze vom 29. März 1844, von Heinrich Simon.

(Zweite Auflage.)

Wir begrüßen die zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe dieses trefflichen Werkes mit dem aufsichtigen Wunsche, daß die in demselben gerügten Missstände beseitigt werden mögen, bevor auch diese Ausgabe vergriffen sein wird.

Aus den neu hinzugekommenen Anhängen ersehen wir, daß das ganze Land den Wunsch nach selbstständiger Stellung des Richterstandes zu dem seinigen gemacht hat.

Neuerst belehrend ist auch der Rückblick auf das amliche Wirken eines vielgenannten ehemaligen Staatsmannes, als Beantwortung einer, von demselben gegen das Simonsche Werk gerichteten Broschüre. Nach Durchlezung der betreffenden Seiten kann Niemand länger zweifeln, wie unser Vaterland in den letzten Decennien mit Riesenschritten in seiner Entwicklung vorgerückt ist. — Offenheit und Vertrauen sind an die Stelle des Argwohns und der Verdächtigung getreten. — Kaum glaubt man jene Zeiten mit durchlebt zu haben, wo die abnormsten gerichtlichen und polizeilichen Maßregeln nothwendig schienen, um das vom Rausch der Freiheitskriege begeisterte Volk zu zügeln.

Was damals mit gespensterhaftem Grauen die Gemüther erfüllte — demagogische Umtreibe, weltstürmende Studenten, staatsgefährliche Turnkunst und dergl. — alles dies hat seine Schrecken verloren, und ist nicht weit mehr vom Lächerlichen entfernt.

Kaum zwanzig Jahre sind verglossen, seit noch der bloße Wunsch nach Aenderung einer bestehenden Verfassungseinrichtung für Hochverrath erklärt werden durfte. (S. 382.) Das Geschwornengericht und die Rheinländische Justizverfassung galten damals für ein nothwendiges, und leider zu duldendes Uebel. — Auf die Ausarbeitung der Provinzialrechte wurde ein so umfassender Fleiß verendet, daß die dringend ersehnte Revision unserer Landes-Gesetze deshalb ins Stocken gerathen mußte. Heut sind diese Provinzialrechte so zusammengeschrumpft, daß der betreffende Entwurf für Schlesien kaum zwei Octav-Seiten füllt.

Auf Neuerlichkeiten, die jetzt unbeachtet oder bezählt vorübergehen, wurde damals ein Gewicht gelegt, als handle es sich um die Anzeichen der schwersten Gesetzthäthen.

Die langen Bärte, jetzt den fashionabelsten Kiefern angewachsen, die weißen Hemdkragen, jetzt, wenn auch in verkürztem Format, über die Halsbinden der crème de la société zurückgeschlagen, galten für Attribute „burschenschaftlich hausierender Subiecte“ (S. 381) und man verordnete, daß alle ausländischen Studenten in dieser Tracht ohne Rücksicht auf Legitimation polizeilich wegzu schaffen seien.

Vor dem erwachten Bewußtsein der innigsten Betheiligung jedes Einzelnen an dem Wohl des Staates sind diese Spukbilder verschwunden, und mit ihnen die

Macht der Zauberer, welche vergleichen herauszubeschwören vermochten. — Ein Volk voll Zuversicht und Vertrauen steht seinem aufgeklärten Fürsten gegenüber, und erwartet von ihm Abhilfe für alle Missstände, die an jene Zeiten erinnern, deren Andenken wir von uns abgeschüttelt haben wie einen bösen Traum.

Auch die schmerzlich bedauerte Maßregel, deren Beseitigung obiges Werk zum Zweck hat, wird nicht bestehen bleiben, und der Verfasser möge den schönsten Lohn darin finden, hierzu hauptsächlich anregend mitgewirkt zu haben.

F. V.

Inland.

Berlin, 26. Juni. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht: dem Oberprediger Dr. Bauer in Kyritz den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Pfarrer Weiner zu Nohendorf, Kreis Marienburg, den Roten Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Obersrichter Bernhardt in Genthin, Kreis Schweinitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, sind nach Italien abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des zweiten Armee-Corps, von Wrangel, von Stettin. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, von Below, von Kalm. Der Minister-Resident am großherzogl. hessischen und herzogl. nassauischen Hofe, Kammerherr von Bockelberg, von Breslau. Der Kaiserl. russische Geheime Rath und Senator, Graf von Kuscheleff-Besborodko, von St. Petersburg.

Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht: dem Forstmeister von Winterfeld zu Landsberg a. d. W. und dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuerrath Behrends zu Stolpmünde, den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den bisherigen Geheimen Ober-Justizrat Dr. Göschel zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Sachsen mit dem Range eines Ober-Präsidenten; und den Regierungs-Assessor Wilhelm Ludwig Haack zu Danzig zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Der Graf von Stargard ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Abgereist: Der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegsrath Dr. Müller, nach Posen und Schlesien.

Über den Auszug der Allerhöchsten Herrschaften nach Helsingör liest man in Helsingörs Avis vom 20. Juni Folgendes: „Ihre Majestäten der König von Preußen, unser König und unsere Königin so wie Se.

Königl. Hoheit der Kronprinz, nebst Gefolge kamen heute Vormittag um 11½ Uhr auf dem Dampfschiffe „Aegir“ hier an. Die Ankunft ward durch doppelte Salutschüsse von der Festung und dem Wachschiff, so wie durch

Flaggen von diesem und sämtlichen Schiffen angekündigt. Als das Dampfschiff, nachdem es eine kurze Tour, Kronborg vorbei, gemacht, in den Hafen einlief, wurden Ihre Majestäten von der zahlreich versammelten Menge mit lebhaftem Hurrahuf begrüßt, die sich wiederholte, als Allerhöchst dieselben die Landungsbrücke betraten, wo die Militär- und Civil-Beamten der Stadt und die Bürger-Representanten sich versammelt hatten. Durch eine Ehrenpforte begaben Ihre Majestäten Sich nach Kronborg, wo das Jäger-Corps und das bürgerliche Artillerie-Corps von Helsingör paradierte. Nachdem Ihre Majestäten die Festungswerke, die Kasematten, die Schloßkirche u. s. w. besiehen und Erfrischungen beim Kommandanten eingenommen hatten, begaben sie sich nach Marienlyst und fuhren von dort wieder um 2½ Uhr durch die Stadt, um über Fredensborg und Fredericksborg nach der Hauptstadt zurückzukehren. Ihre Majestäten wurden sowohl bei der Ankunft als bei der Abreise mit Salutschüssen von der Schießbahn begrüßt.“ Heute Mittag waren Ihre Majestäten in Kopenhagen noch nicht wieder eingetroffen. Sie gedachten in Sorghof ein Frühstück einzunehmen und sich von da an Bord der Korvette „Gatatheia“ zu begeben, um diese in Augenschein zu nehmen.

Dänische Blätter melden noch Folgendes über den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Kopenhagen: „Nach der Rückkehr von Helsingör und Fredericksborg wohnte Sr. Majestät der König von Preußen den militärischen Übungen bei, welche die Husaren auf dem Norderfelde ausführten, besah hierauf den Holm und die Flotte und besuchte nach der Tafel zum zweitenmale das königl. Schauspielhaus, wo Helberg's „Politischer Kampf“ und der „Toreador“ aufgeführt wurden. Der König ward bei seinem Eintritt mit lautem Zuruf empfangen und ebenfalls mit vielem Jubel begrüßt, als er das Haus verließ. Als unser König vortrat und das Publikum begrüßte, brach dasselbe in einen lange anhaltenden enthusiastischen Jubel aus. Beim Fahren aus dem Schauspielhaus folgte den hohen Herrschaften lauter Hurrahuf, der sie auch auf dem ganzen Wege nach Amalienborg begleitete. Am 22. Juni um 1½ Uhr Morgens verließ der König von Preußen unsere Stadt. Unser König und die Prinzen begleiteten den hohen Gast an das preußische Dampfschiff „die Königin Elisabeth“. Vom Kastellwall, so wie von den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen, ward salutiert; der „Aegir“ begleitete das preußische Dampfschiff nach Stettin. Mehrere Schiffe waren mit Lampen behängt, und auf der Zollbude Pechkränze angebracht. Obgleich die Abreise in der Nacht stattfand, so hatte sich doch eine zahlreiche Menschenmenge in der Nähe der Zollbude und auf der Esplanade versammelt, welche den hohen Reisenden mit anhaltendem Hurrah begrüßte.“

** Berlin, 28. Juni. In unsern politischen Verhältnissen hat sich in den letzten acht Tagen nichts verändert, als daß die vielbesprochene Maßregel wegen der Ausweisung der Liteträten gänzlich in Abrede gestellt worden ist. Über

ie Ministerialverhältnisse trägt man sich mit den alten Gerüchten und in der Sache der badischen Abgeordneten haben die weiteren Veröffentlichungen ebenfalls das nicht gebracht, was die ganze Welt haben will, die Gründe. Dr. Dronke, über dessen Ausweisung die Allg. Preuß. Zeitung einen Artikel enthielt, befindet sich noch ungestört in Berlin. Er hat der Polizei eine Vorstellung übergeben, auf welche er noch keine Antwort erhalten hat, und veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen eine Erklärung, in welcher er darthut, daß er ein preußischer Unterthan (in Koblenz geboren) sei, und bereits gegen die Redaktion der Allg. Preußischen wegen des gemachten Vorwurfs „der größt verleichten Pierät gegen den verstorbenen König“ die ihm zustehenden Rechtsmittel ergriffen habe. — Mein letzter Correspondenz-Artikel hat in der Schles. Zeitung einen Gegner gefunden. Die Sache mag auf sich beruhen, wir würden allerseits des delikaten Gegenstandes wegen gezwungen sein, gar viel zwischen den Zeilen zu lesen, wie ich schon bei dem kurzen Angriff meines Gegners Raum genug dazu erblicke; derselbe weiß übrigens so gut, als ich, daß ich in meinem Artikel keinen Angriff auf die persönliche Freiheit gebilligt habe. Gegen weiß übrigens so gut, als ich, daß ich in meinem Artikel keinen Angriff auf die persönliche Freiheit gebilligt habe. Gegen Eines aber muß ich protestiren, daß der Gegner die Meinung Ihres Correspondenten mit der Meinung Ihrer Zeitung vermengt.*). Ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie an der Meinung Ihrer Correspondenten keine Tyrannie üben, und Sie dem gestatten, seine eigene zu behaupten. — Unter den Tagesereignissen hat die glückliche Entweichung des Dr. Steiger hier eine so allgemeine Theilnahme gefunden, daß sogar einen Augenblick darüber die innere Politik vergessen worden ist. Niemand fragt danach, wer Dr. Steiger ist, nur daß er den Jesuiten entschlüpft, die als das non plus ultra aller List und Vorsicht gelten, erfreut Ledermann.

✓ Berlin, 27. Juni. Wenn kürzlich in einigen Berichtigungsnotizen über Schlössel die definitive Einleitung der Criminal-Untersuchung gegen den Gefangenen gemeldet wurde, so scheinen die Schlüsse, welche daraus in den hiesigen Stieberschen „Beiträgen zur praktischen Polizei“ auf die Schuld Schlössels gezogen worden, keineswegs gerechtfertigt zu sein, und noch weniger in den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung eine Bestätigung zu finden.*). Schlössel, für den hier in Berlin eine große Theilnahme existiert, hat auch an Frau Bettina v. Arnim einen besonders thätigen und hilfreichen Anwalt gefunden. Diese Frau sieht es neuerdings als die ächte Aufgabe ihres Genius an, in persönlicher Wirksamkeit sich an den Geschicken Derjenigen zu beteiligen, welche von den Verwickelungen der Zeit und Gesellschaft hart betroffen werden. In ihrem Verhältniß zu Schlössel, das ihr jetzt vornehmlich am Herzen liegt, hat sie sich sowohl als Vermittlerin seiner Correspondenz mit seiner Familie thätig gezeigt, als sie auch das Schicksal des Gefangen zum Gegenstand einer unmittelbaren Unterredung mit Sr. Maj. dem König hat machen dürfen. —

*) Die betreffende Stelle der Schles. Ztg. ist charakteristisch, weshalb wir sie bei dieser Gelegenheit mittheilen; sie lautet: „Denjenigen, welche Angriffe auf die persönliche Freiheit billigen, sobald dieselben nur aus Fruthum, Mißverständnis, Ueberleitung oder durch das Zusammentreffen vieler ungünstlichen Umstände erfolgen, brauchen wir die Lecture der Breslauer Zeitung nach einem solchen Probestück nicht weiter zu empfehlen.“ — Wir wollen nicht leugnen, daß wir diejenigen Artikel immer mit einer besonderen Selbstgefälligkeit veröffentlicht haben, welche Einladungen zum Abonnement enthielten, wahrscheinlich deshalb, weil sie stets von dem glücklichsten Erfolge begleitet wurden. Die Leser haben diese Einladungen schon in mannigfacher Form kennen gelernt; letztere war jedoch immer, dies erfahren wir erst jetzt, eine sehr einseitige. Wir begnügten uns, auf die Vorzüge unserer Zeitung mit so wahren Worten, als sie der Anstand irgend erlaubte, hinzuweisen; die Schles. Zeitung ist, dies lehrt uns das oben mitgetheilte Beispiel, in ihren Ankündigungen schon weit vielseitiger, indem sie zugleich die Vorzüge ihrer Collegen, wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, gleichfalls so weit, als es nur irgend der Anstand erlaubt, empfiehlt, und zwar auf Grund eines einzigen Artikels eines einzigen unserer Correspondenten! Ned.

**) Bgl. †† Breslau, 28. Juni. N. e. d.

Unter den Erscheinungen der Tagesliteratur erregt jetzt das neu herausgekommene Buch Varnhagen von Ense's „Hans von Held“, ein preußisches Charakter-Bild, hier bei uns großes Interesse, nicht bloß der meisterhaften Feder wegen, welche zur Kunde deutscher Persönlichkeiten stets so ausgezeichnetes leistet, sondern zugleich, und noch mehr wegen den vielfachen und schlagenden Beziehungen, die sich in dieser Darstellung zu unsern nächsten Zeitinteressen und zu manchen obschwedenden Fragen und Fällen der Gegenwart ergeben. Hans v. Held, der Verfasser bes berüchtigten „schwarzen Buches“, das in der preußischen Verwaltungperiode vor dem J. 1806 eine so merkwürdige Stelle einnimmt und die innern Elemente des Verwirrungsspiels in jener Zeit so verhängnisvoll charakterisiert, dieser Mann steht in vieler Hinsicht mitten im Organismus der preußischen Staatsentwickelungen darin, und kann darum als ein höchst lehrreicher Moment zur Vergleichung heutiger und früherer Verhältnisse angesehen werden. Sein eigenthümliches Schicksal, das auch zum Theil durch einen herben und gänzlich unbeschämten Charakter hervorgerufen wurde, machte ihn zu einem Märtyrer der bureaukratischen Formen, an denen er mit seinem subjektiven Widerstand, der nichts als das freie Bewußtsein hatte, zerstochen musste. Zugleich aber zeigte sich an ihm merkwürdig die besondere spezifische Preußennatur, welche Varnhagen v. Ense mit einer treffenden Bemerkung hervorhebt, und die darin besteht, daß sich der Patriotismus und das Gefühl der Staatsangehörigkeit nur um so mehr steigern und stärker werden, je quälender die Lage ist, in welche die besondern Verwickelungen seines Lebens ihn hineintreiben. Eine der bedeutungsvollsten Episoden des ganzen Buches bildet der Prozeß, welcher ihm wegen des schwarzen Buches gemacht wurde, und seine Haft, die er deshalb in den Gefängnissen der Berliner Hausvoigtei zubrachte. Die Bemerkungen, welche Varnhagen v. Ense bei dieser Gelegenheit (S. 116 und 117 seines Buches) über die Lage eines deutschen Staatsgefangenen macht, verdienen in den weitesten Kreisen in Deutschland gelesen und beherzigt zu werden.

Betreffend die katholische Reformbestrebung in Breslau, ist uns die Mittheilung geworden, daß auch aus Paris und Krakau an die Redaktion der „katholischen Kirchenreform“ bereits gleiche Erklärungen über das dortige Vorhandensein reform. Elemente eingegangen sind, und daß die bes. Zeitschrift sich mit den Daten von dorther, namentlich in Paris mit dem Abbé Laverdet, bereits in Verbindung gesetzt hat.*). Man lese übrigens die franz. Zeitschrift „Semeur“, die in einer ihrer letzten Nummern einen direkten Aufruf zur Abschüttelung des römischen Joches gebracht hat.

(Voss Ztg.)

Der hiesige Verein zur Unterstützung der christkatholischen Gemeinden mit Geldmitteln zu ihren gottesdienstlichen Einrichtungen, welcher viele der bedeutendsten Personen zu seinen Mitgliedern zählt, ist bisher keineswegs unthätig gewesen. Er hat schon viele Unterstützungen vertheilt, und wird wahrscheinlich bald seinen ersten Bericht über die bisherige Wirkksamkeit bekannt machen. Dem Vernehmen nach hat derselbe in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Pfarrer Egerski für seine Reise 100 Thlr. zur Verfügung derselben für hülfsbedürftige Gemeinden 200 Thlr., den Gemeinden in Ulm und Nauen jeder 50 Thlr. zu übersenden, auch der hiesigen Gemeinde, falls der Pfarrer Theiner hierher kommt, sogleich 200 Thlr. zu zahlen. In den früheren Sitzungen sind ähnliche Unterstützungen beschlossen worden. Ueber die letzte Predigt des Pfarrers Brauner hört man viel Tressliches; derselbe gewinnt immer mehr das Vertrauen und die Liebe der Gemeinde. — Aus sicherer Quelle kann die Nachricht bestätigt werden, daß der Dr. A. Theiner vorläufig nicht nach Berlin kommt. Daß er für jetzt in Breslau bleibt, ist nicht zu tadeln. Er sieht Schlesien als den Heerd der Bewegung an, und glaubt, daß sie von dort auch ihre weitere Gestaltung erhalten müsse, er selbst aber, als ein Schlesier von Geburt, am Besten nur für das geliebte Vaterland tauge. Damit hat er aber Berlin nicht von sich gewiesen, und gewiß folgt er bald, wenn auch nicht für immer, den an ihn ergangenen dringenden Einladungen, nach der Residenz zu kommen. Alle Freunde der christkatholischen Kirche wird es übrig-

*) Der deutsch-katholischen Gemeinde zu Stuttgart ist von der christ-katholischen Gemeinde zu London ihr Besitzen und Bekanntniß angezeigt worden. N. e. d.

gens interessiren, daß nächstens zwei kleine Broschüren von Theiner über die Reform erscheinen. (Spen. 3.)

Die Weser-Zeitung meldet aus Berlin: „Das Handelsamt hat eine Denkschrift abfassen und als Manuscript drucken lassen, worin die Notwendigkeit einer Begünstigung des direkten Verkehrs mit den überseischen Staaten und eines Schutzes der nationalen Flagge nachgewiesen und der Unterhandlungen gedacht wird, die darüber mit den Hansestädten, hauptsächlich Bremen, eröffnet werden könnten. Von Bremen wird besonders erwähnt, daß auf seine Bereitwilligkeit ziemlich sicher werde zu zählen sein, da dasselbe bereits Angebote oder doch Vorschläge dahin zielend erlassen habe.“ Die gedachte Zeitung fügt dieser Nachricht folgende Bemerkung hinzu: „Der Ausdruck ist wohl ungenau wieder gegeben; wenigstens sind unter diesen Vorschlägen durchaus keine offiziell erlassene zu verstehen. Vielmehr haben wir Grund, zu versichern, daß Schritte solcher Art nicht von Bremen allein ausgehen, sondern wenn anders ein Anlaß dazu sich finde — nur in Gemeinschaft mit den Schwesternstädten geschehen würden.“

Danzig, 20. Juni. Durch mehrere Broschüren ist die Privatstreitigkeit, welche der Kreissekretär v. Young mit seinem Vorgesetzten, dem Regierungs-Präsidenten Braun in Gumbinnen, gehabt hat, vor das Publikum gekommen. Young wurde in Folge eines fiskalischen Prozesses ab officio suspendirt, fuhr aber seitdem fort, mancherlei angebliche Gebrechen der Staatsverwaltung öffentlich zur Sprache zu bringen. Dies hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn geleitet, und sein Schicksal hat gegenwärtig, wie man hört, auf allerhöchste Bestimmung eine günstige Wendung genommen. Das Danziger Dampfboot bringt über ihn folgende Notiz: „Der suspendirte Kreissekretär v. Young, der während des Nothstandes in den diesseitigen Provinzen die Rolle des schlesischen Buchhändlers Pelz spielte und mit Freimuth und Sachkenntniß auf die Uebelstände der Provinz durch die Presse aufmerksam und Vorschläge zu ihrer Abhülfe machte, ist als Regierungssekretär nach Frankfurt a. d. O. versetzt worden.“ (D. A. Z.)

†† Breslau, 28. Juni. Endlich erfahren wir über die Behandlung des Papierfabrikanten Herrn Schlössel etwas Näheres. Die Nr. 147 der Schlesischen Zeitung teilt uns in einem ihr nicht etwa zur Aufnahme eingeschickten, sondern den „Beiträgen zur praktischen Polizei“ entnommenen Artikel mit: 1. daß es Herrn Schlössel „gestattet ist,“ theils aus eigenen, theils aus öffentlichen Mitteln täglich 1 Thlr. zu verwenden, 2. daß ihm täglich zwei Freistunden bewilligt sind, 3. daß er sich in keinem blechbeschirmten Gefängnisse befindet und endlich 4., daß er mit seinen Angehörigen fast täglich im Briefwechsel steht. Die „Beiträge zur praktischen Polizei“ sind bekanntlich kein offizielles Organ, sondern werden von dem in Schlesien wohlbekannten, im Dienste der praktischen Polizei verwendeten Herrn Stieber redigirt. Es steht also dahin, ob die obigen Angaben auch auf Wahrheit beruhen. Obgleich das nun nach dem glaubwürdigen Zeugnisse des Herrn v. Diezelski durchgehends nicht der Fall ist, so nehmen wir doch einmal an, die Angaben seien wirklich wahr — was ist damit eigentlich gesagt? Doch nur das: Herr Schlössel genießt eine Behandlung, wie sie ihm angedeihen zu lassen das Gericht verpflichtet ist. Daß dem so sein wird, wissen wir auch ohne die Versicherung des Herrn Stieber. Merkwürdig! Alle Welt sieht mit Spannung dem Resultate der gegen Herrn Schlössel anhängig gemachten Untersuchung entgegen, seine vielen Freunde und Verehrer möchten seine Unschuld, an die sie glauben, auch bald durch das Erkenntniß des Gerichts außer Zweifel gestellt wissen — und nun kommen die „praktischen Beiträge“ des Herrn Stieber und hinterher die Schlesische Zeitung und wollen unsere Erwartung dadurch befriedigen, daß sie sagen: Herr Schlössel wird im Gefängnisse so anständig behandelt, als es die Gesetze erlauben. — Man darf „durch gewisse unsinnige, völlig unpraktische Theorien unserer Zeit nicht überspannt“ sein, um die Schlussfolgerung, welche der Redakteur der „praktischen Beiträge“ an diese sehr überflüssige Mittheilung knüpft, und die ihm die Schlesische Zeitung gewissenhaft nachdrückt, für nichts Anderes, als eine oratio pro domo des Herrn Stieber zu halten. Die Leser wissen nun, wo gewisse feine Materien einen stets bereiten Zufluchtsort finden.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juni. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat unterm 19ten d. den Beschlus gefaßt, daß der gräflich Bentinck'schen Familie, in Gemäßheit ihrer Standesverhältnisse zur Zeit des deutschen Reichs die Rechte des hohen Adels und gleicher Geburt mit den souveränen Häusern, im Sinne des 14ten Artikels der Bundesakte, zukommen. Dieser Beschlus soll veröffentlicht und den drei Grafen Bentinck zugestellt

werden, um ihre Reklamationen, die bekanntlich auf eine interpretatio authentica gerichtet waren, zu erledigen.
(Weser Ztg.)

Constanz, 22. Juni. Aus dem Linzgau berichten Folgendes die „Seeläppere“: „Die Kuratgeistlichkeit des diesseitigen Landkapitels zur Berathung des Inhalts im erzbischöflichen Hirtenbriefe vom 17. März d. J. betreffend die gegenwärtigen kirchlichen Aufregungen und Wirren in der katholischen Kirche, hielt zu Salem allgemeine Kapitelskonferenz; von den 37 Pfarrorten des Dekanats waren 32 Geistliche anwesend. Unter trüben und gewitterschwangern Wolken begannen die Geschäfte; das erforderliche Ceremoniel fand statt, die Parteien schauten sich in ihre Abtheilungen und die Gleichgesinnten rückten näher an einander. Der Kapitelsvorstand, Herr Dekan und geistl. Rath Woehler von Ueberlingen, eröffnete die Konferenz-Verhandlungen mit wenigen passenden Worten, worin er seine Mitbrüder zur treuen, gewissenhaften und freimütigen Angabe der in den verschiedenen Gemeinden in Betreff der deutsch-katholischen Kirche herrschenden Stimmung, zur Aufdeckung der Ursachen dieser kirchlichen Erscheinungen, sowie zur Bezeichnung der etwa zu ergreifenden Maßnahmen aufforderte. Dabei empfahl er allen Anwesenden den Geist ruhigen, besonnenen Ernstes, freundlicher Begegnung und Beobachtung der gehörigen Ordnung beim mündlichen Vortrage. Von den wenigen schriftlichen Auffäßen, die vorgelesen wurden, ging man zur Besprechung der Sache über. Es stellte sich in den Debatten bald heraus, daß die bedeutende Mehrzahl der Linzgauer Geistlichkeit immer noch von dem alten kirchlich-freisinnigen Geiste, wie er unter Wessenberg im Bisthum Konstanz fast durchweg und nachher noch etliche Jahre gewehet und so vieles Heilsame für Kirche und Staat gestiftet hat, beseelt sei. Auf beiden Seiten wurde heftig und trozig gekämpft, an ein Capitulare auf keiner gedacht. Nach mehrstündiger Verhandlung vereinigte sich die Majorität in folgenden Hauptpunkten: 1) Wiedereinführung der Diözesan-Synoden nach kirchlichen Vorschriften, deren Unterlassung und weitere Vorenthaltung eine Sünde wider den heil. Geist hieß. 2) Revision und zweckmäßige Einrichtung unsers christkatholischen Cultus (Gottesdienstes). 3) Bessere, dem liebevoll christlich-katholischen Geiste entsprechende, vom schiefen Pietismus freie Erziehung und Bildung der jungen Geistlichen. 4) Aufhebung des gebotenen unehelichen Lebens (Elibats) der Geistlichen. Ueber vorstehende Punkte wird der kirchlichen Oberbehörde in einer ehrbietigen Vorstellung Mittheilung gemacht, namentlich um die thunlich baldige Abhaltung einer Diözesan-Synode gebeten. — Rührend war es, als bei der Abstimmung über das kirchliche Elibatsgesetz der 76jährige Stadtpfarrer Hahn von Markdorf sich von seinem Sitz erhob und in feierlicher Stimme erklärte: „Meine Brüder! ich kann in einer so wichtigen Sache nicht wohl ein bloß nacktes Ja oder Nein sagen. Sie alle kennen mein Alter, in etwa acht Tagen lege ich das 76. Lebensjahr zurück, 53 Jahre bin ich geistlich, 33 Jahre lang Mitglied des Kapitels Linzgau. Sie glauben es mir gerne, wenn ich versichere, daß ich an kein Heirathen mehr denke. Studium jedoch, Pastoralerfahrung und Menschenkenntnis zwingen mich heute, wie den greisen Bischof Paphnutius auf dem allgemeinen Concil zu Nicæa, zum dringenden und wohlmeintenden Wunsche: unsere Kirche möchte ihren Priestern keine härtere Bürde aufladen, als der Stifter derselben, Jesus Christus, selber gethan. Ich stimme für den Antrag mit Ja.“ Außer mehreren andern erheblichen Gegenständen kamen auch einige andere Erscheinungen von unerfreulicher Art vor. So verriethen die meisten Redner, obwohl an öffentliche Vorträge gewöhnt, nur geringen parlamentarischen Takt.
(Oberh. Ztg.)

Vom Bodensee, 21. Juni. Ueber die Suspension des Pfarrverwesers Würmle in Wahlwies und seine hierauf erfolgte Loslösung von Rom gegen mancherlei Gerüchte, doch noch nie wurde sein Charakter angegriffen. Er ist nach Aussage Aller, die ihn kennen, ein untaubhafter Mann, streng in seinen Sitten und liebenvoll im Umgange; wie sehr ihn die Gemeinde geliebt und geachtet hat, wird wohl ihre Eingabe an das erzbischöfliche Ordinariat am besten beweisen. Der Hauptgrund seiner Suspension soll darin bestehen, daß er sich geweigert habe, den Hirtenbrief gegen die Deutsch-Katholiken von der Kanzel zu verlesen, und daß er in einer Predigt seine Ueberzeugung gegen die barmherzigen Schwestern offen aussprach, und so die Gemeinde veranlaßte, den bekannten Beschlüß zu fassen.
(Oberh. Ztg.)

Leipzig, 24. Juni. Der Erlanger Dr. th. Professor Harles, der als Universitäts-Deputirter auf dem bayerischen Landtage die mehrfach gefährdeten protestantischen Interessen am Energischesten vertreten hatte, aber dann mit Entfernung von der Universität und mit Verfehlung ins Bayreuther Consistorium belohnt ward, hat von unserem Ministerium die Berufung zu einer bei uns vacante gewordenen theologischen Professur erhalten. — Gestern hatten wir die Freude, Herrn Pastor Wisslicenus aus Halle in unsern Mauern zu begrüßen.

Hamburg, 25. Juni. Nach dem Wandsbecker Intelligenzblatte hat sich bei einem handelsgerichtlichen Prozeß hier kürzlich ergeben, daß hier Waffen für Abd-el-Kader bestellt und gefertigt worden.

Oldenburg, 23. Juni. Wenn die Augsburger Allgemeine Zeitung aus diplomatischen Kreisen berichtet, daß unser Großherzog wegen Annahme des Titels „Kaiserliche Hoheit“ in Unterhandlung stehe, so dürfen wir versichern, daß daran hier Niemand glaubt. Die Veranlassung wird in dem Umstande gelegen haben, daß neulich der im russischen Dienste stehende Herzog Peter von Oldenburg vom Kaiser jenen Titel verliehen erhielt. (Weser Ztg.)

Luxemburg, 18. Juni. Seit vorgestern erscheint die hiesige deutsche Zeitung nicht mehr. Der nächste Grund hiervom ist eine Verfügung des Statt-halters, welcher die dem bisherigen verantwortlichen Herz ausgeber ertheilte Concession wieder zurückzog. Als Gründe dieser Entscheidung werden erstens verschiedene Censurwidrigkeiten und andere Presvergehen angegeben, deren sich dieser Herausgeber schuldig gemacht, die sowohl dem hiesigen Markt zur Einleitung mehrerer Untersuchungen, als auch dem Trierer zur Beantragung eines Calumnen-Befahrens Anlaß gegeben. Als ein zweites Motiv wird die unmittelbar nach einem Verhöre vor dem Instruktor erfolgte Abreise des v. Gregoire und der fortwährende Aufenthalt desselben in Frankreich bezeichnet, welche vorigen Sonnabend durch die so weit mögliche Vollstreckung eines Tages vorher ergangenen Vorführungsbefehls auch gerichtlich konstatiert wurde. (Rh. u. Mosel-Ztg.)

Ö ster r e i ch.

Wien, im Juni. Unser Civilgericht ist, infolfern blos mündliche Verhandlungen abzuthun sind, gewöhnlich in fünf bis sechs Säone abgetheilt. Jeder der drei anwesenden Räthe nimmt die ihm betreffenden Geschäfte zur nämlichen Zeit vor, wie seine zwei Kollegen, und nur ausnahmsweise wird die Aufmerksamkeit aller drei auf einzelne wichtige Gegenstände gelenkt, wo dann die anderen Parteien abtreten müssen, z. B. bei der Aufnahme von Eiden, bei Elicitationen, Ehescheidungssachen und dergleichen. Dies hat eine schnellere Erledigung der Geschäfte zur Folge, die darunter nicht leiden. Neuerlich ist aber eine Hof-Verordnung ergangen: diese Praxis müsse aufhören und auf jede einzelne mündliche Verhandlung die Aufmerksamkeit des ganzen Senats gerichtet sein, es dürfe daher nur Eine Partei nach der anderen eintreten. Dies wird so ziemlich das dreifache der bisher nötig gewesenen Zeit in Anspruch nehmen, d. h. die Räthe, welche ohnedies kaum wissen, wie sie der Menge von Geschäften die Sten bieten sollen, in noch größere Anstrengung versetzen, ohne daß für die Sicherheit der Geschäfte etwas Wesentliches gewonnen wäre. Bei dem hiesigen kaiserlichen Landrechte, wo doch wenigstens eben so wichtige Geschäfte vorkommen, werden diese Kommissionen nur von Einem Räthe und dem Raths-Protokollisten vorgenommen. — Leider ist das Hof-Dekret, welches das wissenschaftliche Besprechen bereits entschiedener Rechtsfälle untersagt, nicht aufgehoben worden, wie man neuerlich zu hoffen begann; im nahen Ungarn dagegen findet eine ganz freie Erörterung statt, und Entscheidungen der höheren Gerichte werden sogar mit allen Motiven von Amiswegen gedruckt und im ganzen Lande verbreitet. — Unsere juridischen Praktiker entfalten eine eigene Rührigkeit in der Veröffentlichung von Werken ihres Faches. Wir erhielten eine treffliche Sammlung der Kriminal-Gesetze vom hiesigen Kriminal-Justizrat Maucher, eine Sammlung der Gesetze über schwere Polizei-Uebertretungen vom Justiz-Amtmann Blumentritt, eine ähnliche vom Regierung-Konzipisten Luz von Lüzenau, einen Kommentar zu der Allgemeinen Gerichts-Ordnung vom Appellations-Rath Nippel, das erste zusammenhängende Werk dieser Art und den Praktikern sehr willkommen, ein Handbuch des österreichischen Civilrechts vom Konzepis-Beamten des Hofkammer-Prokurator Dr. Ellinger, eine Broschüre über den Gerichtsgebrauch vom Appellations-Rath Kilk. Eben so arbeiten an unsrer juridischen Zeitschriften, besonders an dem selbst von einem Praktiker (Hofgerichts-Advokaten Wildner) redigierten Juristen, Praktiker; in letzterem machte sich (Bd. XIII. Hest 2) eine Mittheilung des Czernowitzer K. K. Landreths Hilbrich über moldauisches Recht bemerklich. Die eigentlichen Priester der juridischen Wissenschaften, die Professoren an den vielen österreichischen Universitäten, leisten vergleichsweise auf dem Felde der Literatur weniger.

(U. Pr. Z.)

N u p l a n d.

Odessa, 13. Juni. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Constantin Nicolajewitsch ist gestern Abend aus Nikolajew am Bord der Dampffregatte „Bessarabien“ hier angekommen, und mit General Lütke und dem übrigen Gefolge im Pratika-Hafen gelandet, wo er von dem interimistischen General-Gouverneur von Neurusland und dem Militair-Gouverneur von Odessa empfangen wurde. Se. Kais. Hoheit begab sich von hier in das Hotel des Grafen von Woronzow. Abends war die Stadt und die Quarantine erleuchtet.

Der neulich streng geschärzte Befehl des Kaisers, in allen Schulen der russischen Ostseeprovinzen sich der russischen Sprache im Unterricht in der deutschen gleich dem einer jeden andern fremden Sprache, nur auf einige Lehrstunden in der Woche zu beschränken, so wie die längst dasselbst — ähnlich wie in Polen — angewandten Mittel, um die griechische Kirche zur alleinherrschen zu machen, haben erste Betrachtungen hervorgerufen. Man hat es den Franzosen zum Vorwurf gemacht, daß sie die bedrängten Polen nicht kräftiger gegen Russland in Schuß nahmen, ohne die Schwierigkeiten zu berechnen, welche die Entfernung, die eigne schwankende Lage Frankreichs und das Interesse der andern Staaten dem guten Willen der Nation entgegensetzt. Wie viel größer ist Deutschlands Schuld, das seine eigene Brüder in einer fremden, weit rohern Nationalität untergehen sieht, ohne auch nur ein Wort des Widerspruches laut werden zu lassen. Es ist die Schuld der Deutschen, daß ihre Brüder an der Ostsee alles Gefühl für ihre gemeinschaftliche Mutter nach und nach verlieren, und daß sie keine Sympathie für Russland haben können — dies beweist der allgemeine Unwille, welche die Maßregel der Regierung bei Hohen und Niedern erweckt — ohne allen nationalen Haupfzlanzenartig dahinleben. (Bremer Z.)

F r a n k r e i c h.

** Paris, 23. Juni. Am Donnerstag hatte Se. Majestät der König wieder das Unglück, daß ihm die Achse seines Wagens brach, und das Glück, daß er selbst, wie noch bei allen Unfällen der Art, keinen Schaden dabei nahm. — Unsere Deputirtenkammer ist mit den Budgetverhandlungen noch nicht zu Ende. Am Sonnabend gab es nach Abgang der Post noch eine heiße Debatte. Herr Billault griff den Seeminister heftig an und unterstützte ein Amendement des Hen. Lacroix, nach welchem der nächsten Session ein detaillierter Bericht über den Zustand der Flotte vorzulegen werden solle. Der Seeminister wollte das Amendement beseitigen oder dessen Bedeutung schwächen, indem Hr. Billault gab demselben noch größeres Gewicht und der Soz. welcher Tadel für die Vergangenheit und Misstrauen für die Zukunft ausspricht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Heute gerieth man nun wieder in die unglückliche Taiti-Sache tief hinein und war noch nicht damit zu Ende als die Post abging. Hr. Billault, noch nicht abgekühl vom vorigen Sonnabend, verlangte eine würdigere Stellung der Regierung auf Taiti. Der Seeminister vertheidigte sich so gut er konnte und meinte, daß die ganze Debatte unnütz sei, da die Regierung auch ohne Anmahnung der Opposition das Protektorat zu wahren wissen werde. Hr. Billault wollte die Debatte noch weiter forsetzen, als Hr. Bignon rief, daß man doch wahrlich schon genug von Taiti gehört und gesprochen habe. — Die Zimmergesellen gehen noch immer feiernd umher. Die Polizei hat gestern einen Versuch gemacht, durch ihr Einschreiten der Sache eine andere Wendung zu geben; sie hat zwei Gesellen, welche die Rädelsführer sein sollen, verhaftet, aber es scheint nicht, daß sie dabei zum Zwecke gelangen wird. Die Gesellen behaupten, sie stünden alle für Einen und hätten keine Rädelsführer; auch hat man bei den zwei Verhafteten nichts weiter vorgefunden, als mehrere Exemplare der in der Reform abgedruckten Erklärung an die Meister. — Aus Algier meldet man Gerüchte, daß Abd-el-Kader von den französischen Truppen gerächtigt worden sei, wieder nach dem marokkanischen Gebiet zurückzugehen. Der Gen. Buzeaud war von seinem Feldzuge sickerkrank zurückgekehrt.

Mex, 15. Juni. In der französischen Grenzstadt Saargemünde hat sich eine allgemein christliche Kirche (église catholique chrétienne) gebildet, welche hier willkommenes Aufsehen erregt, in ganz Ober- und Nieder-Lothringen, in dem der Jesuitismus nie festen Fuß fassen konnte, bald ähnliche Gemeinden hervorruhen könnte und welche sich an ähnliche Bewegungen anschließen dürfte, die im Sundgau im Elsass schon seit längerer Zeit stattfinden. Die Umtreibe der Jesuiten sind in der jüngsten Zeit so deutlich geworden, daß auch dem Blödesten die Schuppen vom Auge gefallen und doch scheint die Vorsehung diese Ränkeschmiede mit solcher Blindheit gejagt zu haben, daß sie jetzt noch mit aller Dreistigkeit auftreten, jetzt noch nichts weniger thun, als sich und ihre Absichten verborgen, daß sie im Gegentheile durch dieselben die Gegner einschütern und gewinnen wollen. (Bos. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Haag, 23. Juni. In den Verhandlungen der zweiten Kammer am 20. wurde bei der Debatte über das Seebudget von vielen Seiten auf eine größere Entwicklung der niederländischen Seemacht aufmerksam gemacht. Man wünschte besonders eine Vermehrung durch Kriegsdampfsboote, wobei der bekannte Schrift des Prinzen v. Joinville vielfach gedacht wurde. Mehrere Redner erklärten, daß sie nur in der Ueberzeugung ihre Zustimmung zu dem Budget gäben, daß der Mi-

nister die in der Kammer laut gewordenen Wünsche für die Folge berücksichtigen werde.

Schweiz.

Basel, 21. Juni. In der Schweiz giebt es natürlich in diesem Augenblick nur eine Nachricht, es ist die von Steiger's glücklicher Entwicklung, welche überall wahren Enthusiasmus erregt. Nur in Luzern ist man, wie man sich denken kann, darüber sehr ärgerlich. Der Regierungsrath Aloys Haut schlug die Hände über den Kopf zusammen, und wollte die wunderbare Nachricht gar nicht glauben; aber schon wußte sie die ganze Stadt, und als er den Kopf zum Fenster hinaussteckte, riefen ihm die Kinder zu: „Der Vogel ist ausgeslogen“. Die Luzerner Staatszeitung kann natürlich nicht umhin, ihren Lesern das Ereignis ebenfalls zu melden. Nach kurzer Erzählung des Herganges fügt sie hinzu: „So ist Dr. Steiger durch den Vertrath von beidigen Angestellten aus dem Gefängnis entwichen, allein das verdiente Schicksal wird diesen Verbrecher dennoch und zwar bald erreichen. Die Feinde aller Ordnung triumphiren über das Ereignis, allein es wird ihnen nur zum Verderben ausschlagen!“ Alle andere Blätter, auch die conservativen, urtheilen ganz anders; sie sagen, Luzern hätte längst der Sache ein Ende machen und den Dr. Steiger einfach, gegen Caution, in ein fremdes Land verweisen sollen. Für die Lust, das Schwerdt des Damokles über dem Haupte des Verhafteten schweben zu lassen, müsse man nun durch die allgemeine Verhöhnung büßen; man habe sich eine gute Gelegenheit, Grobmuth zu üben und Anerkennung zu erwerben, entschlüpfen lassen. In diesem Augenblick ist nun die Gattin des Dr. Steiger, welche sich noch in Luzern befindet, und die, wie es scheint, um den ganzen Vorgang nichts gewußt hat, der Geigenstand ernstlicher Polizeimafregeln geworden. Zwei Landjäger stehen vor ihrem Zimmer und vor ihrem Hause; indeß hat Jeder die Flucht Lavallette's im Munde, bei dessen Entweichung aus dem Pariser Gefängnis im J. 1815 seine Frau bekanntlich sehr befehligt war, indem sie ihren Mann in ihren Kleidern aus dem Kerker gehen ließ, während sie selbst zurückblieb. Damals war man schon allgemein unwillig darüber, daß nur eine Untersuchung gegen die Frau eingeleitet wurde, und gedrungen von der öffentlichen Meinung, mußte man sie nach 14 Tagen entlassen; man wird jetzt nicht anders thun können. Der Kekkermeister Stadler ist verhaftet worden, aber unschuldig, denn er hatte schon seit langer Zeit jeden Abend die Schlüssel abliefern müssen. Der gestern erwähnte Gottesdienst in der Senti-Kirche war eine Dankfeier der Liberalen, und vom Altis herab donnern fortwährend Freudenröhre, um der Regierung vollends die Stufen zu verbittern. Der Pöbel in Luzern machte der Regierung Vorwürfe, als habe sie den Dr. Steiger absichtlich entlassen, sonst aber war der 20. Juni in Luzern ein wahrer Feiertag, und Niemand dachte an Arbeit. Die Entweichung war erst am 20. Morgens um 6 Uhr wahrgenommen worden, obwohl sie bereits am Vorabende um 11 Uhr stattgefunden hatte. Der Dr. Steiger empfing auf seiner Reise überall die Beweise der größten Theilnahme. In Winterthur herrschte ein wahrer Enthusiasmus; von allen Dörfern der Umgegend wallfahrteten die Leute scharrenweise herbei, um den Befreiten zu sehen. Aus Schaffhausen kam eine Deputation, um ihn zu begrüßen und aus St. Gallen sein Sohn, Robert. Die Nachricht von seiner Befreiung hatte sich mit einer merkwürdigen Schnelligkeit verbreitet, sie eilte vor der Post her. Schon am Freitag Nachmittag verkündete man sie in Lenzburg durch 44 Kanonenschüsse, und ähnliche Freudenbezeugungen meldet man aus Uerau. Am 20. Nachmittags um 3 Uhr wußte man die Nachricht bereits in Langenthal, und Tags darauf feierte man in der Nähe des Klosters St. Urban ein großes Freudenfest. Die Freunde des Dr. Steiger haben sich übrigens die Sache eine bedeutende Summe Geldes kosten lassen, man sagt, daß sie 10,000, nach Andern sogar 25,000 Frs. daran gesetzt hätten.

(Kff. J.)

Luzern, 22. Juni. Frau Dr. Steiger hat gestern ein Verhör bestanden, worauf die Landjäger aus ihrem Hause zurückgezogen wurden, und sie sich frei befindet.

Neuenburg, 21. Juni. Der gesetzgebende Rath hat sich am 17ten d. versammelt und wurde durch Se. Excellenz Hrn. Gouverneur von Pfuel mit einer Rede eröffnet, worin er vorzüglich die während der bedeutenden Aufregung in der Schweiz nie gestörte Ruhe im Fürstenthum und das strenge Festhalten des Volks an Recht und Pflicht lobend erwähnt und der Versammlung gleichzeitig die Versicherung ertheilt, daß Se. Maj. diese Handlungswise zu schäzen wisse. — Man vernimmt, daß in der Nähe von La Chaux-de-Fonds auf einem Dorfe in verflossener Woche ein communistischer Klub, eine eigentliche Loge von etwa 200 Mitgliedern, durch die Polizei entdeckt worden. Es wurden bei ihnen zwei gedruckte, zur Verbreitung bestimmte communistische Werke aufgefunden. Die Mitglieder, dieses Klubs sind meistens deutsche Handwerker, Schneider, Schuster ic., auch mehrere Schweizer sollen sich

darunter befinden. Vierzehn wurden am letzten Dienstag gebunden nach Neuenburg geführt; auch an den folgenden Tagen wurden noch einige verhaftet.

(Was. 3.)

Italien.

Rom, 15. Juni. Die päpstliche Regierung hat mit der von Lucca einen Vertrag wegen Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen. — Ein entsprungener Gelehrtenklave, der sich hier erfreute, als Geistlicher in mehreren Kirchen die Messe zu lesen, ist der Inquisition überliefert worden. — In der verflossenen Nacht ist der Cardinal Capaccini gestorben.

Ottomanisches Reich.

Die Agramer politische Zeitung meldet von der bosnischen Grenze: „Die Türken der benachbarten Kraina, das ist des am linken Ufer des Unaflusses gelegenen Theiles von Bosnien, befinden sich seit den ersten Tagen dieses Monats in vollem Aufstande gegen ihren Statthalter Osman Nuri Pascha. Als Ursachen werden von ihnen die Bedrückungen, die sie durch ihre Mutesfelle zu erleiden hätten, die vielfachen Verlebungen ihrer Gerechtsame, die Forderung des Wesirs zur strengen Eintreibung einer seit 3 Jahren rückständig gebliebenen Steuer, und die Einführung, vermöge welcher sie von allen über die Grenze verkauften Handelsartikeln einen 13prozentigen Ausfuhrzoll entrichten sollen, angegeben. Da ihre Gegenvorstellungen in diesen Beziehungen bisher unberücksichtigt geblieben sind, so wollen sie sich die Abhülse nunmehr mit Gewalt der Waffen verschaffen, und haben sich beiläufig 5000 Mann stark bei Jasenica auf dem von Krupa nach Banjaluka führenden Wege concentriert, um von da weiter gegen den leztern Ort vorzudringen, wo der Wesir bereits seine Anhänger um sich versammeln und noch die Ankunft regulärer Truppen abwarten soll. — Die Aufführer haben am 11. Juni eine starke Abtheilung nach Novi entsendet, was zur Folge hatte, daß der dortige Mutesfelli, Husseinbeg Ezerich, dann der Kruper Mutesfelli, Mehmedbeg Arnautovich, welche beide ihrem Statthalter treu ergeben geblieben sind, sich mit ihrem Anhange unter österreichischen Schutz begeben müssten, um den Aufführern nicht in die Hände zu fallen. — Wie man vernimmt, soll auch Türkisch-Dubica und Preedor schon von den im Aufstande befindlichen Türken besetzt worden sein.“

Triest, 17. Juni. Aus Beyrut hat man Nachrichten bis zum 3. Juni. Der Kampf zwischen den Maroniten und Drusen dauerte noch mit der größten Eribitterung fort. 1700 der Letzteren griffen eine christliche Ortschaft an, wo sie große Verwüstungen anrichteten und viele Menschen über die Klinge springen ließen. Sie sind überhaupt offenbar im Vortheile, und scheinen von den türkischen Truppen unterstützt zu werden. — In Saïda beabsichtigten die Moslemen die Ausrottung der wenigen alda ansässigen Christen; einige wurden verwundet, die übrigen retteten sich in das französische Consulatgebäude; von Beyrut wurden zwei europäische Kriegsschiffe zu deren Schutz dahin gesendet. Der Pascha von Beyrut verfügte sich selbst nach Saïda und ließ die Anführer der Unruhen gefangen nach Beyrut führen, um sie zu bestrafen. Auch in Beyrut sollen die Moslemen einen Schlag gegen die Christen im Schilde geführt haben, allein nach dem Misslingen in Saïda sie von ihrem Vorhaben abgestanden sein. Wie lange wird die Ruhe dauern? In ganz Syrien wird die Regierung Ibrahim Pascha's zurück gewünscht; gegenwärtig herrscht weder Sicherheit des Lebens noch des Eigentums; der Handel liegt ganz zu Boden; dieses sind die Früchte der europäischen Intervention im Jahre 1841!

(A. 3.)

Ein Brief aus Beyrut vom 3. Juni bringt weitere Trauerberichte aus den Libanonbezirken, wo schon 70 bis 80 Dörfer in Trümmern und Asche lagen und 10 bis 12,000 Menschen obdachlos umherirrten, während viele Hunderte erschlagen waren. Die Repräsentanten der Mächte, die das Land der vergleichungsweise geordneten Verwaltung Mehemed Ali's entrissen und es wieder unter die Gewalt der Pforte gestellt haben, beschränkten sich auf die Einreichung von Noten, welche Niemand beachte, und auf die Anweisung von zwei oder drei Schiffen zu Aufnahme der unglücklichen Flüchtlinge. In Damaskus sah sich der Hass der Muselmänner gegen die Christen durch die Berichte aus Syrien aufgestachelt, und man erwartete jeden Augenblick einen Ausbruch, während im Horan, in der Wüste und auf den Straßen nach Aleppo die Beduinen hausten, die Reisenden plünderten und die Karawanen anfielen. — Wer in jzigen Zeitschäften natürlichen Todes stirbt im Libanon, wo andere Klostergeistliche in Ölgetränkten Tüchern gehüllt lebendig verbrannt, und christliche Frauen im Oschesin von den türkischen unregelmäßigen Milizen ihrer Kleider beraubt, geschändet und dann niedergemordet werden, ist eher zu beneiden als zu bedauern. Im Oschesin, Schur oder vielleicht einem der nächstläufigen Distrikte scheinen die Christen eine bedeutende Niederlage erlitten zu haben, denn über 3000 derselben hatten sich nach Saïda gerettet und erhielten da von den türkischen Obrigkeit durch einige Zeit täglichen Lebensunterhalt zu 30 Drachmen Mehl für den Kopf. Wedschishi Pascha stand

in Mederitsch in der Nähe von Han-el-Hussein. Seine Truppen waren bei allen in der Umgegend vorgesetzten Gefechten zwischen Christen und Drusen nachdrücklich zu Gunsten der Letzteren eingeschritten! Seinem Stellvertreter in Beyrut, Bahri Pascha ist durch Hülfe der Consul gelungen, die Häupter der Streitenden bei sich zu versammeln, so daß vom 26ten v. M. an der eigentliche Krieg in eine Stillstandsphase getreten war. Die noblen Christen und Drusen hatten eine Urkunde besiegelt, in der sie sich anheischig machen, sich friedlich zu verhalten, ihre Versammlungen aufzulösen, Friedensstörer auszuliefern, die stattgehabten Ereignisse hinsichtlich des vergossenen Bluts, nicht aber in Bezug auf die Eigenthumsrechte, die jedem geltend zu machen vorbehalten bleibt, der Vergessenheit zu überliefern, Zusammenrottungen der Feinde gleich den türkischen Obrigkeit anzuseigen, wogegen Letztere auf sich nehmen, auf eine solche Anzeige wirksame Anstalten zur Verstreitung der Zusammengeschäarten zu treffen und für Sicherheit des Verkehrs und freien Durchgang auf den Straßen von Damask, Deir-el-Kamr, Saïda, Tripolis und andern durch die Truppen der Regierung zu sorgen. (A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 29. Juni. Auf dem am 20ten und 21sten d. M. auf der Ohlauer Straße stattgefundenen sogenannten Brieger Leinwand-Markt waren 184 Verkäufer anwesend. — Die Preise der Leinwand waren 5 Sgr. 9 Pf., 5 Sgr. 3 Pf. und 4 Sgr. 3 Pf. pro Elle.

Auf dem am 23ten und 24sten d. M. hier abgehaltenen Ross- und Viehmarkt waren circa 1100 Stück Pferde freigegeben. An inländischem Schlachtvieh waren 70 Stück Ochsen, 50 Stück Kühe und 902 Stück Schweine vorhanden.

Am 25ten gegen Abend entstand im 2ten Stockwerk des Hauses Nr. 2 auf der Hummeri dadurch Feuer, daß von einem Heerde brennende Spähne durch entstandenen Zugwind in einen mit Spähnen gefüllten Korb geflossen waren, den man unvorsichtiger Weise dicht am Heerde hatte stehen lassen.

Gestern Nachmittag ereigneten sich folgende zwei Unglücksfälle. In der Stockgasse, wo das Haus Nr. 22 mit einer neuen Dachrinne versehen worden war, hatte man von der Straße aus eine bis zum 3. Stockwerk reichende Leiter angelehnt, auf welcher zu gleicher Zeit die beiden Zimmergesellen Weber und Fischer hinaufstiegen. Als ersterer fast bis zum obersten Ende geslangt war, brach unter ihm eine Sprosse und er stürzte die Leiter hinab und riss im Fallen auch den hinter ihm steigenden Fischer mit sich. Letzterer blieb unverletzt, Weber aber, ein Vater von 4 Kindern, schlug mit solcher Gewalt auf das Steinplaster, daß er nicht nur eine schwere Kopfwunde davon trug, sondern auch eine starke Erschütterung der Rückenwirbelsäule erlitt. Er befindet sich im Hospital Allerheiligen unter ärztlicher Pflege.

Einige Stunden später war der Fournierschneider Schaffinsky mit dem Schuhmacher-Gesellen Gohla und dem Fleischer-Gesellen Sucker beschäftigt das Wasserrad, welches seine bisher mit der Werder-Mühle verbundene Fournierschneide-Maschine in Betrieb setzt, auszuheben. Man hatte zu diesem Zweck ein leider unsicher construites Gerüst über das Rad-Gerinne gesetzt, auf welchem er und seine beiden Gehilfen ihre Stellung nahmen. Das Gerüst brach zusammen und die 3 Personen stürzten in den Strom. Dem Schaffinsky und Gohla gelang es sich zu retten, der aus Schebis, Trebnitzer Kreises gebürtige, erst 23 Jahr alte Sucker aber verschwand im Strom, und war anhaltender und sorgfältiger Nachsuchung ungeachtet nicht wieder zu finden.

In der beendigten Woche sind (exclus. 4 todgebohrer Kinder und einer Selbstmörderin) von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 36 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Alterschwäche 2, an der Bräune 1, an Darmgeschwüren 1, an Durchfall 2, an Entbindungsfolge 1, an Brust-Entzündung 4, an gastrischem Fieber 2, an Nerven-Fieber 2, an Scharlach-Fieber 1, an Wochenbettfieber 3, an Zehr-Fieber 2, an der Gelbsucht 2, an Hirnschäden 2, an Krämpfen 11, an Brustkrebs 1, an Lebensschwäche 3, an Masern 1, an Leberver-eiterung 1, an Skropheln 2, an Schlagfluss 4, an Lungen-Schwindfieber 8, an der Ruhr 1, an Unterleibs-Schwindfieber 2, an allgemeiner Wassersucht 3, an Zahnschäden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70 bis 80 Jahren 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 12 Schiffe mit Eisen, 15 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Cement, (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 149 der Breslauer Zeitung.

Montag den 30. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

3 Schiffe mit Ziegeln, 5 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 12 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Glätte und 46 Gänge Bauholz.

Die Verwüstungen, welche bei dem letzten Hochwasser die Oder in Folge der Durchbrechung des Damms in der Ufergasse angerichtet hat, haben Gelegenheit gegeben, auf eine Verbreiterung der Gellhorn- und Kirchhof-Straße, welche an manchen Punkten kaum die Breite von 9 Fuß hatten, zu denken. Auf Ansprache des Magistrats haben sich die an diese Straßen gränzenden Grundbesitzer gegen billige Entschädigung bereit finden lassen, das hiezu erforderliche Terrain von ihren Eckern und Gärten abzutreten und die Stadtverordneten-Versammlung hat bereitwillig den nicht unbedeutlichen Betrag dieser Entschädigungssumme bewilligt. Demzufolge wird die Gellhorn-Gasse eine durchgängig gleiche Breite von 20 Fuß und die Kirchhofgasse eine von 38 Fuß erhalten.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 4 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 7 Zoll, michin ist das Wasser seit dem 27ten d. M. am erstenen um 1 Fuß 4 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 15 Zoll wieder gefallen.

△ Breslau, 28. Juni. Gegen 400 Einwohner Breslau's haben durch ihre Namen öffentlich eine Ansicht vertreten, — eine Thatsache, welche wenigstens bis jetzt der deutschen Publizistik fremd geblieben und zu der gewichtige Gründe vorhanden sein mussten, zumal, wenn wir sehen, wie ehrenwerthe Männer aus allen Ständen, Gelehrte, Beamte und Bürger, sich gedrungen fühlen, ihr Einstehen für heilige Interessen des Volks auf diese Weise kund zu geben. Und so ist es auch. Jene „Erklärung“, oder, wie wir sie lieber nennen wollen, „Bewahrung“ bleibt uns den thatsächlichen Beweis, daß Bedürfnisse und Wünsche unter unsren Mitbürgern laut geworden, welche einen geistigen Nothstand verringen, dessen Folgen für die Zukunft schwer zu berechnen sein dürften. Das Gebahren der Berliner „Evangel. Kirchenzeitung“ und mancherlei andere Maßnahmen mußten die Gemüther mit der Besorgniß erfüllen, daß sowohl, was verständige Bibelforschung, als die Auffassung einzelner Dogmen, sowie die selbstständige Theilnahme an den religiösen Bewegungen und Bestrebungen der Zeit anlangt, die protestantische Glaubensfreiheit nicht wenig bedroht werde, wenn man ferner so einseitiger Richtung ein Uebergewicht gestatte. Es war daher an der Zeit, umwunden sich auszusprechen, daß Uebergriffe jener hyperorthodoxen Partei, wie man sie zu Berlin in die gehörigen Schranken zurückzuweisen lehthin bei einer Gelegenheit sich genötigte sah, nicht geeignet seien, die Interessen der Mehrzahl unserer evangelischen Glaubensbrüder zu vertreten und unsern Nachkommen den Namen ächter Protestantent zu sichern. Nicht aber die Verwahrung gegen solche Glaubensrichter allein, wie sie schon früher anmaßlich in dem Absprechen über namhafte Lehrer der theologischen Wissenschaft, über die Tendenz des Gustav-Adolph-Vereins und neuerdings in den beschränkten Ansichten über die Versammlung der Köthenner Lichsfreunde und über die Gestaltung der christ-katholischen Kirche, sich dargethan, ist es, welche der bezüglichen Erklärung das öffentliche Wort lieh, sondern auch das positive Bestreben, einen Rechtsstand im Leben der protestantischen Kirche anzuregen, durch den jedem Mitgliede derselben persönliche Freiheit in individueller Fassung einzelner Glaubensansichten und thatkräftige Theilnahme an den höchsten Angelegenheiten des menschlichen Geistes gesichert werden. Diese nun in die Öffentlichkeiten getretene, ächt protestantische Gesinnung und auf den freien Fortschritt der Zeit gegründete Ueberzeugung geachteter Männer der Hauptstadt einer Provinz wird gewiß ihren Nachhall finden in den Herzen Gleichgesinnter und auch Andersdenkender nahe legen, daß die Reformation nicht seit 1530 still gestanden, noch weniger durch die glaubensstare Concordienformel rückgängig geworden, sowie es gewiß zu erwarten steht, daß ein so lauter, tief in das Herz des christlichen Bewußtseins greifender Ruf nicht ohne Nachwirkung wiedertönen wird an den Säulen eines auf den Grundfesten des Protestantismus erbaueten Thrones.

* Breslau, 29. Juni. Um fünften Sonntage nach Pfingsten hat der erste christ-katholische Gottesdienst in der Kirche zu Mollna im Lublinzer Kreise stattgefunden. Von Malapane aus haben sich die dort zur Reform entschlossenen Christen bereits an den Vorstand der hiesigen Gemeinde mit der Bitte gewandt, ihnen zu der den nächsten Sonntag abzuhalten den ers-

ten Unachtsübung die nöthigen Lieder zukommen zu lassen.

* Breslau, 28. Juni. Die an Herrn Pfarrer Dr. Theiner von der hiesigen christ-katholischen Gemeinde gestern abgesandte Deputation konnte derselben bei ihrer Rückkehr die erfreulichsten Nachrichten mittheilen. Dieselbe wurde von dem Herrn Pfarrer auf das freundlichste empfangen, und nachdem Herr Prof. Dr. Regenbrecht im Namen der Gemeinde ihm die Abrede derselben mit einer herzlichen Ansprache überreicht hatte, erwiderte Herr Dr. Theiner etwa Folgendes: Er dürfe wohl nicht erst die Versicherung geben, daß er stets für eine zeitgemäße Reform der Kirche begeistert gewesen und dafür zu wirken gestrebt habe. Er habe aber immer gehofft, daß diese Reform sich innerhalb der Kirche selbst vollführen werde, und sein Streben sei daher stets dahin gegangen, diese seine Hoffnung zu verwirklichen. Er habe sich aber in den letzten Zeiten überzeugt, daß die Erfüllung dieser Hoffnung unmöglich sei, und so siehe sein Entschluß fest, sich der Bewegung anzuschließen, die für die Verwirklichung der wahren Kirche Christi so Vieles hoffen liche. Für jetzt sei er mit der Herausgabe eines Werkes beschäftigt, welches nächstens die Presse verlassen soll, bis dahin sei seine Thätigkeit so in Anspruch genommen, daß er seinen jetzigen Aufenthaltsort noch nicht verlassen könne. Künftige Woche hoffe er jedoch nach der Stadt kommen zu können, und er werde den Tag seiner Ankunft der Gemeinde wissen lassen. Die Deputation schied demnach von dem berühmten Reformator, mit der frohesten Hoffnung für die kräftige Entwicklung des Christ-katholizismus erfüllt.

* Breslau, 28. Juni. In der gestrigen Versammlung der Altesten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde überreichte Herr Maler Höcker die von ihm entworfene Zeichnung zu dem Leichenwagen der Gemeinde, welche unter den Anwesenden vielen Beifall fand. Über der mit schwarzem Tuch behangenen Bahre erhebt sich, zur Aufnahme des Sarges bestimmt, ein einfacher weißer Katafalk, auf welchem ein trauernder Engel sitzt. Ein großer Theil der intelligenten Mitglieder der Versammlung ist nämlich der Ansicht gewesen, daß, um den unbemittelten Hinterlassenen eines Verstorbenen die Beschämung zu ersparen, ihre Vermögensumstände öffentlich zur Schau tragen zu müssen, der Leichenwagen, nach dem Vorgange vieler andern großen Städte Deutschlands, wie z. B. Wiens und Berlins u. a. so eingerichtet werden müsse, daß der Sarg selbst nicht sichtbar sei. Widerspruch wird hoffentlich diese Ansicht nur bei denen finden, welche wahrscheinlich bei vor kommenden Beerdigungen ihrer Angehörigen ihren Reichtum der Welt zeigen wollen. Um nun zu erfahren, wofür der größere Theil der Gemeinde sich entscheiden würde, soll diese Zeichnung in den nächsten acht Tagen im Sekretariat der Gemeinde (Zwingergasse Nr. 4 a) ausgestellt, und die Gemeinde-Mitglieder aufgefordert werden, daselbst ihre Ansicht über diesen Punkt niedezulegen. — Da ferner die Einrichtung einer Schule immer dringenderes Bedürfniss wird, dem Abschluß des Seelenregisters der Gemeinde aber noch mancherlei Schwierigkeiten im Wege stehen, so werden die Gemeindemitglieder aufgefordert werden, bei der Einzahlung der Beiträge für den nächsten Monat die Zahl ihrer schulpflichtigen Kinder anzugeben, damit dann sobald als möglich zur Errichtung einer Schule die nöthigen Anstalten getroffen werden können. Auch soll, da wiederholt mit den Mitgliedskarten Missbräuche getrieben werden, diese bei dieser Gelegenheit noch einmal gestempelt werden. — Eine Deputation der Gemeinde zu Striegau theilte mit, daß dieselbe beabsichtige, einen eigenen Prediger anzustellen, und deshalb Hrn. Pred. Hofferichter das Anerbieten mache, die Stelle eines Predigers in ihrer Gemeinde anzunehmen. Als ihnen hierauf erwidert wurde, daß Herr Hofferichter eine solche bereits in hiesiger Gemeinde angenommen habe, und daher für jetzt ihr Anerbieten würde ablehnen müssen, baten sie, ihnen einen Candidaten zu dieser Stelle zu empfehlen. Es wurde ihnen Herr Land. Bähig präsentiert, und festgesetzt, daß derselbe Sonntag den 6. Juli dort Gottesdienst halten sollte. — In Freiburg wird der erste Gottesdienst Donnerstag den 3ten Juli vom Hrn. Prediger Vogtherr abgehalten werden.

Liegnitz, 28. Juni. Das hiesige Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung des Direktoriums der höheren Weberschule in Elberfeld, welche am 2. Jan. d. J. eröffnet worden ist. Zweck der Anstalt ist: durch theoretischen und praktischen Unterricht in allen Zweigen der Weberei, sowohl der Tritt- als Jacquard-Weberei, junge Leute zu Werkführern, resp. zu Fabrikanten auszubilden. — Zu dem Ende sind für die Anstalt zwei kenntnisreiche Lehrer gewonnen worden, nämlich Herr Moutarlier von Lyon, der bereits als Pro-

fesseur de théorie et pratique sich wohlverdiente Anerkennung erworben; sodann Hr. Gombert aus Gumbinnen, ein Bögling des Gewerbe-Instituts in Berlin, der auf Veranlassung und mit Unterstützung des Staates sich eigens für seinen jetzigen Beruf in Wien und Lyon befähigte. — Der Unterricht wird umfassen: In dem theoretischen Kursus: die Elemente der Weberei, die Analyse der Stoffe, die Herstellung der Patronen (mise en carte). — In dem praktischen Kursus: das Vorrichten der Webematerialien, das Vorrichten der Webestühle, das Weben selbst. — Das Schulgeld für den ganzen Kursus, der bei fleißiger Benutzung der Zeit füglich im Laufe eines Jahres vollendet werden kann, beträgt hundert und zwanzig Thaler, wovon die erste Hälfte beim Eintritt des Schülers, die lechte Hälfte bei Vollendung des halben Kursus, oder eventuell spätestens sechs Monate nach erfolgtem Eintritt des Schülers in die Anstalt, zu zahlen ist. Die von der Anstalt behuße der Analyse geliefert werden den Muster hat der Schüler besonders zu vergüten, und für Anschaffung der Zeichen- und Schreibmaterialien, Loupe re. selbst zu sorgen. Diese Nebenauslagen dürfen sich auf zwanzig und einige Thaler belaufen. — Die Aufnahme in die Anstalt kann, wie dies die Eigenthümlichkeit einer Webschule zuläßt, zu jeder Zeit erfolgen. „Die Anstalt glaubt, so schließt das Direktorium seine Anzeige, in ihrer Organisation einem tiefsinnlichen Bedürfnisse der Industriellen Deutschlands abgehoben zu haben, indem sie das Mittel bietet, den Gewerbsleib des Vaterlandes in dem wichtigen Zweige der gesammten Weberei durch erhöhte Intelligenz zu erstauben, und stets mehr und mehr zu einem erfolgreichen Kampfe mit dem Auslande zu befähigen.“

* Liegnitz, 28. Juni. Unser Magistrat und Stadtvorordneten haben gegen das Ministerialscript, betreffend die christ-katholische Angelegenheit, remonstriert. Die Auseinandersetzung der Rechtspunkte ist klar und geschickt, die Interpretation der königl. Kabinetts-Direktive durchaus richtig und wahr, und die Schlüsse schlagend. — Vorigen Sonntag erhielt die christ-katholische Gemeinde aus einer von den Bürgern und deren Frauen veranstalteten Sammlung einen schönen, hier gearbeiteten, silbernen und reich vergoldeten Abendmahlsschäl und Patene; ferner aus einer von einer Fabrikarbeiterfrau unter ihren Bekannten gemachten Sammlung ein goldenes Kreuzifix. Die letztere Erscheinung ist besonders beachtenswert, und schlägt wie Donnerstimme an das Ohr der Reichen und Bornehmen. Wahrlieb hier paßt, was Christus von der Witwe sagte: wahrlich sie hat mehr eingelegt, als alle Uebrigen. Möchte man ebenso bereitwillig auf die Klagen der Armen hören und ebenso freudig geben, wie diese armen Fabrikarbeiterfrauen gegeben haben. Das Volk ist wahrlich nicht stumpfsinnig, es ist auch nicht nach Höherem gesättigt, es ist auch eurer Theilnahme und Liebe nicht unwürdig. Also nehmt euch seiner an und thut, was ihr nur thun könnt, um es materiell und geistig zu heben. — In Liegnitz wird, wie in Beuthen und Rossenberg, ebenfalls eine neue Monatschrift: „Der Bote aus dem Kogbachthale“, zu dem Preise von 20 Sgr. jährlich für Auswärtige, herauskommen, die nach dem angekündigten Prospektus Gutes erwarten läßt.

Reichenbach, 28. Juni. Die zweite öffentliche kirchliche Feier der hiesigen christ-katholischen Gemeinde leitete Herr Prediger Ronge am 26. d. M. — Es war zur Abhaltung des Gottesdienstes die evangelische Kirche von dem Kirchenkollegium, wenn auch nicht ganz ohne Widerspruch, von der Mehrzahl der Herren Vorsteher jedoch ohne Furcht, eine straffällige Handlung zu begehen, bewilligt worden. (Wanderer.)

(Liegnitz.) Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der Schornsteinfeger Baumgarten zu Lauban als Rathsherr daselbst; der Kaufmann Theodor Strahl zu Sagan als Rathsherr daselbst; der bisherige, anderweit wiederum gewählte Rathmann Römischi, so wie der Kaufmann A. W. Scholz, beide zu Hohenfriedberg, als Rathmänner daselbst; und der bisherige, anderweit auf Lebenszeit gewählte Kämmerer Baumgart zu Greiffenberg, als Rathmann und Kämmerer daselbst. — Der praktische Arzt Dr. Luchs, ist als zweiter Badearzt in Warmbrunn angestellt und diese Anstellung derselben von der königl. Regierung zu Liegnitz genehmigt worden.

* Gleiwitz, 28. Juni. Nachdem durch die von allen Seiten eingehenden authentischen Nachrichten der Thatbestand gehörig festgestellt ist, und man überzeugt sein kann, nicht zu viel noch zu wenig zu sagen, will ich mir hierdurch erlauben, der verehrten Redaktion eine kleine Schilderung des unsre Gegend am 22. verfallenden Gewitter-

*) Auch in Waldburg ist am 23. d. der Gottesdienst der Christkatholiken in der evangelischen Kirche gehalten worden. (Vergl. Nr. 147 d. Bresl. Atg.) Desgleichen fand in Lüben am 23. der Gottesdienst der Christkatholiken in der evangelischen Kirche statt.

sturms und seiner Wirkungen zu geben. — Nach dem den ganzen Sonntag über, bei einem nicht ganz klaren Sonnenschein, eine unangenehme schwüle Temperatur*) geherrscht hatte, bezog sich Abends gegen halb acht Uhr ein Theil des westlichen Horizonts mit grauen Gewitterwolken, die endlich nach langen heißen trocknen Tagen den längst ersehnten erfrischenden Regen zu verheissen schienen. Es schien aber auch diese Hoffnung getäuscht werden zu sollen. Die Wolken zogen, ohne den Zenith zu berühren, am nördlichen Himmel in östlicher Richtung fort, und boten dabei das schöne Schauspiel der Electrizitäts-Ausströmung in dem erhabensten und großartigsten Maßstabe. Während die einzelnen Wolkenschichten durch unaufhörliches Blitzen ihren elektrischen Zustand ausgleichen, strömten aus den gegen die dunkle Bläue des Himmels scharf begrenzten Rändern ganze Büschel leuchtender elektrischer Strahlen in die klare Atmosphäre aus. Dieses herrliche Schauspiel dauerte bis gegen halb zehn Uhr, wo die Gewitterwolken sich mehr nach dem östlichen Horizont begeben hatten, und ihre Thätigkeit nur noch durch ein starkes Wetterleuchten und einen dumpfen Donner bekundeten. Mittlerweile war am westlichen Horizont ein neues Gewitter aufgestiegen, welches mit nicht minder lebhaftem Leuchten die Dunkelheit der Nacht erhellt, und sich mehr und mehr über den Himmelraum verbreitete. Es würde schwer halten, ein nur einigermaßen deutliches Bild von den grotesken und schauerlichen Formen der Wolken wiedergeben zu wollen, aber Alles deutete dem aufmerksamen Meteorologen auf einen ganz abnormalen Zustand der Atmosphäre. Besonders merkwürdig waren aber kleine phosphorescirende Flocken-Wolken, welche sich aus einer Wolkenschicht nach einer darunter liegenden ganz schmalen aber massenhaften dunkelschwarzen Wolke herabsenkten. Bald standen die Gewitter rings um den ganzen Horizont, der von den fast ununterbrochen auf einander folgenden Blitzen in Flammen zu stehen schien; fern nur rollte der Donner, und nahe vor Mitternacht fing es an zu regnen. Schon glaubte man, daß die Gewitter ohne eine stärkere Entladung abziehen würden, als plötzlich der daher brausende Sturm den eigentlichen Ausbruch des Wetters verkündete. Ein Dikan, wie er sonst wohl nur der tropischen Zone eigen ist, übertönte mit seinem Brüllen das heftige Rollen der ununterbrochen erfolgenden Donnerschläge, und die fortwährend leuchtenden Blitze zeigten mit Tageshelle, wie die Bäume unter der Wucht des Sturmes bogen und brachen, und versenkten nur momentan das grausige Schauspiel in undurchdringliche Finsternis, um im nächsten Augenblicke einem um so heftigeren Stoße zu seinem Zerstörungswerk zu leuchten. Dabei schoß der Regen in Strömen herab, und verwandelte die Straßen und Gassen in reißende Ströme und Bäche. Kaum eine Viertelstunde wütete der Drakan, und eine Stunde später sah man auch vom Gewitter nur noch ein fernes Leuchten, und hörte einen dumpfverhallenden Donner, was Alles ist aber in dieser Viertelstunde vernichtet worden? Wie schrecklich lang mag diese Viertelstunde denen geworden sein, die der Sturm aus ihren zusammenstürzenden Häusern und Wohnungen in die tobende Gewitternacht hinaus stieß, und ihnen bei jedem Oddach, das sie oft vergeblich suchten, mit gleichem Verderben drohte! Eine Menge Dörtschaften in der Umgegend von Gleiwitz sind von dem Wetter arg mitgenommen worden und haben namhaften Schaden gelitten, glücklicherweise aber ist, so weit die Nachrichten bis jetzt reichen, kein Menschenleben dabei zu beklagen. Bei Kieferstädtel scheint die Verwüstung ihren Anfang genommen zu haben, und erstreckt sich von dort in einem Streifen, der immerfort an Breite zunimmt, in fast östlicher Richtung bis über die polnische Gränze. — Bei Kieferstädtel scheint auch die Hauptentladung des Gewitters stattgehabt zu haben, denn ein dortiger Forst-Beamter, den das Wetter auf seiner Heimkehr im Walde überraschte, bezeichnete als Augenzeuge mehrere Stellen, wo der Blitz in seiner Nähe eingeschlagen hatte, und in der That sah ich selbst mittags im Dicke noch in diesen Tagen mehrere prächtige Kiefern liegen, die von oben bis unten in tausend Splitter zerpalten und umgestürzt sind, während rings herum kein Baum auch nur einen Ast durch den Sturm eingebüßt zu haben schien. Von Kieferstädtel aus, wo das Wetter im Walde und an den Gebäuden erheblichen Schaden gemacht hat, verfolgt man dessen Spuren über Breslau, Gabel, Fortuna, Laband, Petersdorf, Gleiwitz, Ezenik, Schalscha, Czackenau, Mikutschütz, Grzybowitz, Nokienniz, Biskupitz, Bobrek, Schomberg, Michowitz, Beuthen, Deutsch-Piekau &c., bis nach dem Königreich Polen hinzu. Wie groß sich der Schaden bei den einzelnen Dörtschaften beläuft, bin ich nicht im Stande anzugeben, nur will ich hier Einzelheiten hervorheben, so weit sie mir bekannt gewor-

den sind, und durch ihren Umfang von Interesse zu sein scheinen, obgleich in anderer Hinsicht das zusammengebrachte Dach auf der Hütte des armen Bauern für denselben ein größerer Schaden sein mag, als die Verwüstung der Scheuern oder Ställe des reichen Gutsbesitzers. Unstreitig hat die Stadt Gleiwitz am meisten gelitten, da außer dem großen Schaden, der durch fast vollständiges Niederlegen eines Theils des städtischen Waldes der Commune erwachsen ist, auch noch viele Privateigenthümer erhebliche Beschädigungen an ihren Gebäuden zu beklagen haben. Namenlich haben die längs des Kanals nach Petersdorf hin liegenden Gebäude und Gärten erheblich gelitten. Viele der am Kanal stehenden Pappeln lagen quer über den Kanal, glücklicherweise war aber keines der dort stehenden Schiffe dadurch beschädigt worden; in dem Garten eines Schleuhmeisters war Alles durch 4 Pappeln, die früher davor gestanden hatten und jetzt darüber hinlagen, niedergeschmettert worden, und in der in Neudorf befindlichen Glas-Hütte trieb der Sturm, der die Thüren der Zugkanäle herausgerissen hatte, die Flamme hoch und weit zum Ofen hinaus, daß nur durch die Thätigkeit der Arbeiter einer Feuersbrunst, die leicht verderblich hätte werden können, vorgebeugt wurde. Dem Besitzer des Vorwerks Gardel wurde an seinen Scheuern und Ställen ein bedeutender Schaden zugefügt; in den Lashanter Forsten sollen circa 1500 Stämme umgeworfen worden sein; in Petersdorf sind 47 Gebäude mehr oder minder beschädigt, einige davon sind der Erde gleich gemacht, andere haben nur das Dach verloren, und die übrigen haben sonst an den Dächern Schaden gelitten. In Ezenick, stürzte außer vielen andern namhaften Beschädigungen an den Bauernhäusern, der Kindviehstall auf dem Dominalhof ein und erschlug 9 Stück Rindvieh. In Czackenau deckte der Sturm das Dach des Schüttbodens ab und wehte das Getreide fort. In Biskupitz warf der Sturm die Kirche quer über die Straße, und in Grzybowitz zerstörte er fast sämmtliche Gebäude des Dominalhofes bis auf das herrschaftliche Wohnhaus, welches allein noch benutzbar geblieben ist. Auch in Nokienniz erlitten die Gebäude des Dominii großen Schaden, und in Michowitz riß der Sturm die Zinkbedachung vom herrschaftlichen Schlosse und dem Beamten-Wohnhause, und warf sie in den Schlossgarten, wodurch dort noch ein Theil der Orangerie vernichtet wurde, u. s. f. Der erste Eindruck, den die Wirkungen des Sturmes am frühen Morgen machten, war ein unheimlicher, die ganze Gegend sah wie ein verstörter Nachtschwärmer aus. Die Bäume waren zerzaust, überall Zerstörung und nirgends Leben. Der Boden war weithin mit abgerissenen Baumzweigen bedeckt, und hin und wieder lagen tode Bögel. (Unter einer Gruppe schattiger Kastanienbäume sollen 86 Stück tote Bögel gefunden worden sein.) Aber auch drollige Scenen hatte das so ernste Ereigniß veranlaßt; so stürzte der Sturm auf der Eisenbahn eine Bude um, in welcher der Wächter vor dem Ausbruch des Wetters Schutz gesucht hatte; leider fiel die Bude aber gerade auf die Thür, und machte den Wächter zum Gefangen. In einem Hüttenwerke, wo die Arbeiter gerade arbeiteten, als der Sturm das Dach zum Theil abdeckte und das Gebäude beschädigte, glaubten die Leute, das Haus fürz ein, und da sie sich zu fliehen fürchteten, weil die Trümmer der hereinstürzenden Fenster sie leicht verletzen konnten, drückten sie sich dicht an die schweren eisernen Maschinen, unter denen sie doch im Notfall Schutz finden konnten. — Glücklicherweise hat der Stand der Feldsäfte nicht durch das Wetter gelitten, und das vom schweren Regen tief niedergedrückte Korn hat sich wieder schön und kräftig erhoben. Berstört kein fernerer Unfall die frohen Aussichten, so mögen wir auf eine gesegnete Ernte rechnen. Gebe der Himmel, daß es so werde.

† Schönau (bei Ober-Glogau), 24. Juni. Ein schreckliches Ereigniß theile ich Ihnen in größter Beschränkung mit. Sonntag den 22. Juni um 1 Uhr nach Mittag ist in einer Scheune neben der Wohnung des Pfarrers Feuer ausgebrochen, dem anfangs nur wenig Widerstand geleistet werden konnte, da die andauernd trockene und heiße Witterung fast alle Wasserbehältnisse des Dorfes vertrocknet hatte und meist nur aus größter Entfernung mit Pferden Wasser herbeigeschafft werden konnte. Schrecklich war es anzusehen, mit welcher Gewalt und Schnelligkeit das Feuer sich über das unglückliche Dorf verbreitete. Innerhalb einer Stunde lag ein großer Theil der meist von Holz gebauten und mit Stroh gedeckten Häuser in Schutt und Asche, so daß die vor Schreck besinnungslosen Besitzer kaum ihr Leben und das Notdürftigste retten konnten. Auf allen drei Seiten des Niederdorfes wütete das Feuer, und alle drei Seiten brannten nieder, darunter das Bauergut des Scholzen, eines der ersten, welches die Flammen verzehrten, die Wohnung des Pfarrers, die des Fundatisten, die Schule und selbst die Kirche, der schmerlichste Verlust, der unsere große Gemeinde betrafen konnte. Der hohe Thurm mit seinem Zuckerhut und dem vielen Holzwerk ist niedergebrannt. Furchtbar war der Sturz der brennenden Balken auf den Kirchhof und das Kirchgewölbe. Die schönen vier

Glocken, die einen so herrlichen Klang hatten, sind geschmolzen, die Thurmuhrt ist ebenfalls verloren; nur noch die Mauern unseres Gotteshauses sind stehen geblieben. Selbst inwendig wüteten schon die Flammen, die durch die Kronleuchteröffnungen in das Schiff der Kirche eingedrungen waren, und nur durch die größte Anstrengung fremder Helfer aus den benachbarten Dörfern konnte das Feuer im Innern der Kirche selbst gelöscht und die heiligen Gerätschaften derselben in Sicherheit gebracht werden. Die schöne, weite Kirche steht nun da, öde und kahl — eine Ruine; die Gewölbe der Kirche sind oben gesprungen und drohen den Einsturz, Niemand wagt es, sie zu betreten; das auf das Kirchgewölbe gespritzte Wasser läuft durch die Risse von oben in die Kirche ein. Aber gedenken muß ich auch unserer Thätigkeit und Anstrengung, mit der wir dem Feuer durch Einreisen und Wassergießen aus den Brunnen und entfernteren Wasserbehältern nach besten Kräften Widerstand geleistet haben. Auch brave Fremde haben uns die wirksamste Hülfe geleistet, wofür wir ihnen nicht genug danken können. Gleichwohl aber war von den vielen Menschen, die bei dem Brande zugingen waren, kaum der Zehnte thätig, und einige schienen nur des Stehlens wegen gekommen zu sein, wie sich gar bald auswies. So war nun das Feuer gelöscht worden und die wenigen nicht Verunglückten fingen an wieder etwas aufzuthun, die abgebrannten und nicht abgebrannten Besitzer räumten ihre aufs Feld geretteten Sachen wieder in die noch stehengebliebenen Häuser ein; da kommt um 11 Uhr in der Nacht ein schreckliches Ungewitter von Abend her, und mit ihm ein fürchterlicher Sturmwind. Das Feuer wird aufs neue ausgeblasen gegen die noch stehen gebliebenen Häuser; neuer Schrecken, neuer Lärm; auf allen drei Seiten des Dorfes erheben sich wieder die Flammensäulen, und auf allen drei Seiten suchen, besonders wir, die wir noch nicht abgebrannt waren — denn die Bewohner der abgebrannten Häuser waren mehr tot als lebendig — dem Feuer Einhalt zu thun; jedoch es wäre uns dies wohl unmöglich gewesen, wenn uns nicht der Himmel, da unsere Noth am größten war, mit seiner Hülfe unterstützt hätte. Ein Wolkensprung nämlich half uns das Feuer löschen. Während dem räumte man die schon in die Häuser gebrachten Sachen der Feuersgefahr wegen aufs Neue aus, man fuhr die beladenen Wagen aufs Feld, aber die Finsternis war so groß, und das Ungewitter so wahrhaft betäubend, daß die Pferde nicht von der Stelle gebracht werden konnten; bald die dichteste Finsternis, bald der Himmel voll Feuer und Flammen, der furchtbarste Donner. Die ältesten Leute wissen sich einer so schaudervollen Nacht und eines so schrecklichen Gewitters nicht zu erinnern, der Blitz schlug fünfmal in das Feuer selbst ein, einmal in ein Haus neben dem Brandplatz, wo aber das entstandene Feuer bald gelöscht ward, dann in einen Baum im Dorfe, desgleichen schlug der Blitz in ein Bauernhaus des Dorfes Gretsch ein und das ganze Dorf brannte ab, auch in Koske und in Prownitz hat das Gewitter eingeschlagen und großen Schaden verursacht. Mit aufgehobenen Händen haben wir mitten in dem schrecklichsten Wetter auf freiem Felde Gott um Hülfe und Rettung angesehlt. Stellen Sie sich vor, das fürchterliche Unwetter, die große Feuersbrunst, die obdachlosen jämmerlichen und schreienden Weiber und Kinder von Einhundert und sieben Stellen, und Sie haben ein Bild jener schrecklichen Nacht. Der Pfarrer Waybold hat gleich nach dem Brande eine Wohnung bei dem Grafen Oppersdorf zu Ober-Glogau bezogen, der ihn mit all seinen Sachen sofort mit rühmenvoller Bereitwilligkeit selbst hat abholen lassen. So hat jetzt, nachdem unsere Hoffnungen auf eine gute Ernte zum großen Theil vereitelt worden sind, uns auch noch dieses Unglück schwer getroffen.

** Lublinitz, 25. Juni. Vor Kurzem ist von einem der gelehrtesten, gemäßigtsten und im ganzen protestantischen Deutschland hochgeachteten Theologen der evangelischen Kirche ein kleines Werk über die Trennung der Christ-Katholiken von der römischen Mutterkirche erschienen, das unter der Fluth von Broschüren über diese Angelegenheit die meiste Beachtung jedes nur etwigermaßen gebildeten Katholiken und Protestanten im vollen Maße verdient, die Schrift: „Für die Deutschen Katholiken. Ein Votum von Dr. C. G. Betschneider, General-Superintendent u. s. w. Preis 5 Sgr. Jena bei Fr. Frommann. 1845.“ In ruhiger, leidenschaftloser, ungekünstelter, einem jeden verständlichen Sprache, ohne die mindeste Ironie, ohne das geringste verleidende Wort gegen die römisch-katholische Kirche setzt der hochverehrte Verfasser mit gewohnter Gründlichkeit, Tiefe und Klarheit die geschichtliche Nothwendigkeit der durch Ronne und Eversky erneuerten Reformation auseinander, prüft an der Hand der Geschichte und nach den klaren Aussprüchen der heiligen Schrift Wesen und Charakter des römischen Papstthums, beweist unzweifelhaft, daß, genauer angesehen, die römische Kurie dem conservativen Principe gänzlich abhold ist, deducirt die Berechtigung der Christ-Katholiken, sich von Rom loszusagen und ihre Anerkennung

*) Obgleich das Thermometer nur 21° R. im Schatten gezeigt hatte, und schon viel heißere Tage vorangegangen waren, war die Schwüle der Luft doch so drückend, daß selbst Personen, die durch ihre Beschäftigung an eine viel höhere Temperatur gewöhnt sind, über Belästigungen durch eine unerklärliche Transpiration klagten. Wahrscheinlich waren dies die Wirkungen des im höchsten Grade elektrischen Zustandes der Atmosphäre.

abseiten der Staatsoberhäupter zu beanspruchen, und schließt mit beherrschender lieblicher Ansprache an seine deutsch-katholischen Mitchristen. In dieser Schrift, die gewiß jeder Unbefangene und Kundige als das Gediegendste anerkennen wird, was über die jetzige kirchliche Bewegung zur näheren Verständigung in kürze gesagt worden ist, findet sowohl der Katholik, als auch der Protestant klaren Aufschluß und Belehrung. *) Zeinem gibt sie das Material zu eigener Prüfung über den Grund oder Ungrund der Ansprüche der römischen Curie, diesem erweist sie die jetzige kirchliche Bewegung als völlig geistesverwandt mit der lutherischen Reformation. Wer nur immer unter den katholischen und protestantischen Laien aus schmachvoller Gleichgültigkeit gegen das Heilige und Höchste zum lebhaftesten Interesse an den religiösen Fragen der Zeit erwacht ist, und sich Bewußt der Bildung eines eigenen Urteils gründliche Einsicht und Belehrung über die obschwedende kirchliche Erscheinung verschaffen will, dem ist die genannte Broschüre von Dr. Bretschneider dringend anzurathen. Der Preis von 5 Sgr. ist so gering, daß gewiß den Meisten die Anschaffung des Büchleins ermöglicht wird. Möge es djenige allgemeine Anerkennung finden, die es mit vollem Rechte verdient und den Segen verbreiten, den sein Verfasser unter seinen christlichen Brüdern dadurch stiftet.

Habelschwerdt, 25. Juni. Am 22. d. erstickte das 5jährige Töchterchen der verwitweten Schuhmacher Dittert in Wölfelsdorf bei Habelschwerdt. Das Kind hatte mit einer Bohne gespielt, sie in den Mund genommen, wobei dieselbe dem Kinde in die Luftröhre geriet und so den Erstickungstod herbeiführte.

Reichenstein, 20. Juni. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten General-Versammlung der Actionaire für den Glaz-Neisser Chausseebau wurde der Herr Bürgermeister Richter zu Reichenstein einstimmig zum besoldeten Direktor der Gesellschaft und Herr Kalkkassen-Rendant Guth ebendaselbst zum Rendanten gewählt. Den Deputirten der Potschauer Actionaire ist es gelungen, das Direktorium dahin zu vermögen, daß die Chaussee durch die Stadt Potschau geführt wird. Der Einwand, daß die hohe Steigung beim Neisser Thore der Sache sehr hinderlich sei, wird dadurch bestätigt, daß der Höhepunkt der Straße abgetragen, und gleichzeitig das Pfaster des untern Theils der Neisser Gasse erhöht wird. Bereits ist das gewählte Direktorium für den Glaz-Neisser Chausseebau in Reichenstein das erste Mal zusammengetreten, um die 4 Bau-Aufseher aus den 56 Bewerbern zu erwählen und den Bauanfang zu bestimmen, welcher nächste Woche stattfinden dürfte.

(Oberschles. Bürgerst.)

Mannigfaltiges.

(Königsberg.) In einer für Freunde und Bekannte besonders gedruckten Erklärung theilt der Landschaftsrath v. Strachowski die Ursachen mit, die ihn zum Uebertritt zur deutsch-katholischen Gemeinde bewogen. Er sagt, die frühere Praxis, die unter dem Bischof v. Hatten galt, habe ihn, den in gemischtter Ehe Lebenden, stets freundlich behandelt. Dann sei nach vieljähriger Duldung eine feindselige Richtung befolgt worden, man habe den Samen der Zwietracht in die Familien zu streuen begonnen, und ihm, als er nah den Gründen fragte, geantwortet, das bisherige Verfahren sei ein unrichtiges gewesen. Jetzt werde wieder ein milderer Weg eingeschlagen, aber das Vertrauen zur römischen Kirche sei für ihn dahin, und ohne Hoffnung auch ohne Hehl sage er sich von ihr los.

(Königsb. 3.)

(Königsberg.) Als Se. Majestät am 9. d. M., Abends 9½ Uhr, von einer Lustfahrt aus Ober-Eiseln kommend, durch das Dorf Puskalwen, welches zwischen Tilsit und Ragnit liegt, fuhr, lichen Se. Majestät vor dem Gasthause des Dorfes halten. Die Wirthin desselben überreichte dem Könige in einem eigens dazu gewählten Kruse (Krug) ein Getränk mit der Bitte, etwas davon zu genießen. — Se. Majestät waren so gnädig, diese Bitte zu erfüllen. Mit den Worten: „danke schön, danke schön,“ ergriff er den Krus, kostete davon, sagte alsdann, es schmecke vorzüglich, ganz delikat, trank alsdann noch mehr Male und gab seinem neben ihm sitzenden Adjutanten ebenfalls davon zu trinken. Während dessen war der Wirth zum Wagen getreten, dankte für die ihm und allen Litthauern dadurch bewiesene Gnade in den verbindlichsten Worten und sagte: „Ew. Majestät, dieser Krus soll für mich und meine Kindeskinder ein heiliges Andenken bleiben.“ Als dann wollte der König wissen, was es für ein Getränk gewesen wäre, und wie solches bereiter würde, worauf Se. Majestät die Antwort erhielten: es wäre ein ächt litthauisches Getränk, auch gab man die Art der Zubereitung desselben an. Hiernach fragte der König nach dem Namen des Dörfchens und dem des Wirthes, sagte alsdann,

Er hätte schon bei der Hinfahrt bemerkt, daß man ihm etwas reichen wollen, allein zu spät, wandte sich nun zu seinem Adjutanten und sagte, indem er auf die Umstehenden zeigte: „Sehen Sie, das sind meine Litthauer,“ und nochmals dankend, grüßte Er freundlich. — Bei der Absfahrt erhob der Wirth den Krus und rief: „Mein König trank daraus, er lebe hoch!“ worauf die umstehende Menge Sr. Majestät ein dreimaliges donnerndes Hoch brachte. (Königsb. 3.)

(Dresden, 24. Juni.) In dem vor dem hiesigen Briesnitzer Schrage der Friedrichstadt gelegenen Feuerwerks-Laboratorium der sächsischen Artillerie fand heute Morgen eine Explosion statt, durch welche sechs Personen und von diesen vier so schwer verletzt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

(A. Preuß. 3.)

(Warburg.) Vorzüglich den Enddeckungen des Hrn. Dr. Soer von hier verdankt man es, daß den Leuten über die wahre Beschaffenheit der Wunden des Lütgeneder Mädelns, Caroline Beller, die Augen geöffnet wurden. Sie überzeugten den betreffenden Kreis-Amtmann, den Obersvorsteher in Lütgeneder u. s. w. und nun nahm die Sache gleich eine andere Wendung. Ohne Widerstand von Seiten der Gemeinde u. s. w., welcher sonst zu traurigen Extremen hätte führen können, konnte nun die ic. Beller unter Anwendung der gehörigen Vorsichtsmasregeln in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden. Hier ist sie unter Oberaufsicht des würdigen katholischen Pfarrers Herrn Wilms der Pflege der barmherzigen Schwestern übergeben und als Arzt ist auch der eben so unparteiische als mit dem verdienten allseitigen Vertrauen beehrte Hr. Dr. Lehmann von hier zugezogen. Während der jetzt stattfindenden Untersuchung oder Beobachtung soll außer den betreffenden Beamten Niemand zugelassen werden, und so läßt sich über den ferneren Verlauf der Sache nichts Zuverlässiges weiter berichten.

Eine gerichtliche Untersuchung findet nicht statt, da nicht nachgewiesen werden kann, daß das Mädchen Geschenke angenommen habe, und wenn Zuschauer sich eingefunden haben, diese die Lächerlichkeit selbst zu tragen haben. Die ic. Beller, zu der bereits über 20,000 Menschen, aber nicht allein aus Westphalen, sondern aus weiter Ferne (Hessen, Braunschweiger, Hannoveraner, Thüringer u. s. w.) gewallfahret waren und noch Prozessionsweise im Anzuge sind, wird im Allgemeinen vom Publikum nicht für eine Betrügerin gehalten, wohl aber dürfte sie als ein Opfer religiöser Fereileitung zu betrachten sein, in Erwägung der schädlichen Einflüsse, welche die an verschiedenen Orten, auch in Lütgeneder, eingeführten jesuitischen Exercitien schon bei vielen andern, sonst vernünftigen Menschen leider genug gezeigt haben. Das Geheimniß, welches die Eingeweihten von diesen Exercitien zu bewahren wissen, läßt von dem eigentlichen Treiben dabei nichts Genaues erfahren. So viel hört man indessen, daß die einer gewissen Richtung und Tendenz angehörige junge katholische Geistlichkeit — womit die vernünftigeren, besonders die älteren katholischen Seelsorger, allerdings nicht einverstanden sind — zu Exercitien, oft ohne Wissen und Willen der Angehörigen, Menschen, besonders Frauenzimmer, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Einflüssen zu veranlassen wissen, Wochen lang, Tag und Nacht in der Pfarr-Wohnung in einer Stube sich aufzuhalten.

(Bos. 3.)

(Frankfurt a. M.) Ein bedeutender Staatsmann soll in einem vertraulichen Kreise gesagt haben: „In der Wagschale der europäischen Politik liegt abermals der künstlich intendierte Glaube an das konservative Papstthum zu Gunsten einiger, zum Nachteil anderer Staaten. Die gefährlichsten Feinde dieses Glaubens sind: 1) die Bibel, 2) die Geschichte und 3) als Raufebold, Habebald und Haltestell die Philosophie. Dies ist der Schlüssel aller innern und äußern Bewegungen der Zeit.“ (D. A. 3.)

(Danzig.) Am 23sten d. war im hiesigen Laboratorium, auf dem Walle zwischen dem Legen- und Langgarter Thore, ein Feuerwerker mit einem Soldaten beschäftigt, alte Granaten auszubohren, als plötzlich auf unbekannter Weise das Pulver in einem der unglücksschwangeren alten Mordwerkzeuge sich entzündete, die Granate auseinander platzte, und beide Männer, wenn auch nicht getötet, doch so stark beschädigt worden, daß sie sogleich nach dem Militair-Lazareth gebracht werden mußten.

(Lagebl.)

Wie wir aus Köln die leider zu wahre Mitztheilung erhalten, hat eines der bedeutendsten der dortigen Handlungshäuser, das wahrhaft fürstliche Feste gab und einen glänzenden Aufwand machte, mit 1.500.000 Rthlr. fallt. Die Besitzungen, Kunstreiche, sollen j. doch einen Werth von einer Million haben und man glaubt, daß ein Arrangement zu 75 p.C. zu Stande kommen werde.

(Elberf. 3.)

Aus Oldenburg wird geschrieben: „Im Schooße des Protestantismus ist man hier zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Läuterung und freiere Entwicklung wünschenswerth, ja nothwendig sei, und namentlich sind hier viele Protestanten zu der Überzeugung gelangt, daß das Augsburgische Glaubensbes-

kenntniß für unsere Zeit nicht mehr paßt, daß dasselbe mit ihren Religionsansichten nicht übereinstimmt und störend auf die Andacht vieler Gemeindemitglieder wirkt. Zu diesen Protestanten rechnet man auch den Geheimen Kirchenrat und General-Superintendenten Dr. theol. Böckel hieselbst. Derselbe, nicht allein der theologischen, sondern auch der ganzen christlichen Welt in Deutschland als ein freisinniger Kanzelredner und Geistesverwandter Röhr's vortheilhaft bekannt, hat auch neuerdings wieder den Beweis geliefert, daß er es verstehe, den Anforderungen der Bildung zu genügen und die Fesseln des toten Buchstabens zu sprengen. Die Gelegenheit, welche ich meine, war die am 18. März d. J. stattgefunden Konfirmation des Erbgroßherzogs Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg. Dieselbe wurde in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung vorgenommen und vom Geheimen Kirchenrat Böckel mit einer inhaltsreichen Rede — die nachher bei Carl Sonnenberg hieselbst im Druck erschien ist — begleitet. In dieser Rede ist das Augsburgische Glaubensbekenntniß nicht gebraucht, vielmehr das evangelische Glaubensbekenntniß in folgenden Worten ausgesprochen: Ich will Gott, den Vater, den Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt; ich will Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn, den Erlöser der Menschen; ich will den heiligen Geist, den mächtigen Helfer zur Erkenntniß und Liebe des Guten, im lebendigen Glauben frei vor der Welt bekennen und durch treuen Gehorsam ehren. — Dieses Glaubensbekenntniß enthält die Grundwahrheiten des Christenthums, es ist allgemein gehalten, verständlich und erhebend. Anzuerkennen ist es auch, daß wahrscheinlich durch den Geh. Kirchenrat Böckel veranlaßt, die protestantischen Geistlichen unseres Landes nicht auf den Buchstaben, sondern auf den Geist der symbolischen Bücher verpflichtet werden.

In London hat man eine ganz neue Vorrichtung zum Löschnen des Feuers erfunden. Man schießt es nämlich aus. Eine Mischung von Kohle, Salpeter und Gyps entzündet sich sehr leicht und entwickelt das bei einer ungeheure Menge Gas. Da nun Feuer darin nicht brennt, so besteht die neue Vorrichtung darin, daß man das Feuer, welches unterdrückt werden soll, mit dem Rauche des neuen Pulvers umhüllt. Dieses Pulver wird in einem eigenen eisernen Geräthe durch eine besondere Vorrichtung entzündet und der Rauch, der sich entwickelt, durch einen Schlauch wie Wasser zu der brennenden Stelle geleitet. Man hat in London bereits viele Versuche damit angestellt, die überraschend glückliche Resultate geliefert haben sollen.

Am 14. Juni gegen Mittag tödete der Blitz zu Frömmersbach in einem Schrage eine 53jährige Frau mit ihrer 26jährigen verheiratheten schwangeren Tochter im freien Felde, am Torfbrennen beschäftigt, und circa eine Stunde davon entfernt, bei Bredenbruch, einen Mann von 60 Jahren, welcher nebst seinem Sohne unter einem Baume stand, um sich vor dem Regen zu schützen, während Letzterer auch an einer Seite verletzt und seine Kleider theilweise auf eine sonderbare Weise zerrissen sind, aber am Leben geblieben ist. Die alte Frau war ganz entstellt und deren Kleider theils verbrannt, die Tochter dagegen wenig verletzt. Der Mann hatte eine kleine Wunde auf dem Kopfe, von seiner Müze war ein Stück an der Eiche befestigt, und soweit als er an diesem Baume standen, die Rinde theilweise weggeschlagen.

Handelsbericht.

Breslau, 28. Juni. In der abgelaufenen Woche beharrte der Getreidemarkt in dem jetzt befragten leblosen Zustande, auch ist in den Preisen keine merkliche Veränderung anzuführen.

Es zeigt sich für bessere Sorten von Weizen zwar einige Kauflust zum Versandt, indessen ist bei dem Zurückhalten der Inhaber, zu diesem Zweck nur selten eine Partie zu erlangen. Für gelben Weizen nicht über 87 pfd. wird 44—47 Sgr. bezahlt; schwere Qualität bedingt 48—50 Sgr.; weißer ist 46—53 Sgr. zu notiren.

Roggen ging bis auf 36—38 Sgr. zurück, schloß aber wieder angenehmer und erreichte heute in guter Ware 40 Sgr.

In Gerste wurde wenig gehandelt, seine Qualität gilt 33—35 Sgr.

Hafer flüsser 26—28 Sgr. pro Scheffel.

Für weiße Kleesaat schwieren mehrere Ordres eingegangen zu sein, da nicht unbedeutend à 13—14½ Rthl. von besseren Mittel-Sorten gekauft wurde. Von der diesjährigen Ernte ist nun freilich sehr wenig zu erwarten, und sind auch die Bestände in der Provinz sehr zusammengegangen; dagegen lassen die von auswärts eingehenden Berichte für die nächste Saison keine günstigen Erwartungen hegen, indem die Bestände allenthalben, besonders in Hamburg und London größer als gewöhnlich angegeben werden. Rothe Saat ohne Handel.

Für Rapssaat und Rüben ist es schwierig eine genaue Notizung anzugeben und ist auch bis jetzt sehr wenig von der neuen Ernte verschlossen worden, wobei die Bedingungen, welche sich der Verkäufer unterzieht, großen Einfluß auf die Preise üben. Auf Lieferung bald nach der Ernte mit Verpflichtung zu einem gewissen Quantum sind für Sommerrüben à 3 Rtl., für Winterrüben und Sommerrapss à 3½ Rtl., für Winterrapss à 3½—5 Rthl. Käufer. Wie sich nun gerade das Wetter für die Sommersaat, welche diesmal den Ausschlag gibt, günstig oder nachtheilig zeigt, so schwindet oder mehrt sich die Kauflust für Dessaat auf Lieferung. Aus Ungarn empfangen wir Nachricht, daß Rapssaat eine gute Ernte verspricht.

*) Die Redaktion kann nicht umhin, auch ihrerseits auf diese ebenso populär gehaltene als gediegene Schrift aufmerksam zu machen.

Hohes Rübbel für den Consum in sehr schwachem Begehr, doch ist loco in Partien nicht unter 14% Rthl. zu kaufen, und herbst wäre 16½ Rthl. zu erlangen. Spiritus 80% 7½ Rthl. pro Liter. Sink angefahren loco 7½ Rthl. bezahlt.

In der Woche vom 22. bis 28. Juni c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6.835 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5.535 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22. bis 28. Juni c. 7536 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5270 Rtlr. 9 Sgr. 4 Pf.

Auslösung des Logographs in Nr. 148 d. Ztg.: Ambra. Ambra s.

Briefkasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: 1) ← Brieg, 22. Juni. 2) bei seiner Durchreise.

Aktien - Markt.

Breslau, 28. Juni. Das Geschäft in Aktien war zwar ohne Belang, die Course aber fest und zum Theil etwas höher.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115½ Br. 115 Gld.

Prior. 102 Br.

dito Lit. B 4% p. C. 109 Br. 108½ Gld.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 115½—115 bez. u. Gld.

dito dito dito Prior. 102 Br.

Rhein. Prior. Stamm 4% p. C. 106 bez. u. Gld.

Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106½ Gld.

Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108½ bez.

Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110½ Gld.

Kreisf. Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.

Kreisf. Brieg Zus.-Sch. p. C. abgest. 103½ Br.

Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110½ Gld.

Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113½ Br.

Friedrich Wih.-Nordbahn p. C. 99½ u. 1½ bez. u. Gld.

Nebaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

betreffend das, nach den Bestimmungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von jetzt ab zu beobachtende Verfahren bei der Anmeldung eines Gewerbetriebes.

1) Wer ein Gewerbe neu anfangen oder ein eingestellt gewesenes wiederum beginnen will, hat zunächst uns davon Anzeige zu machen.

2) Diese Anzeige kann schriftlich erfolgen oder ist im Gewerbesteueraente (Nr. 3 am Rathause) mündlich zu Protokoll zu geben.

3) Behuhs nähiger Prüfung der persönlichen Verhältnisse haben dieser Anzeige

a) hiesige Bürger ihren Bürgerbrief und die Communalsteuerquittung des lebten verflossenen Monats;

- b) hiesige Schutzverwandte, die oben gedachte Communalsteuerquittung beizufügen;
- c) auswärtige Inländer dagegen, nebst ihrem Lauf- oder Geburtschein, ein Führungs-Attest ihrer Ortsbehörde;
- d) endlich Ausländer einen Ministerial-Consens zum Betriebe eines stehenden Gewerbes beizubringen.

- 4) Die Anzeige-Verhandlung geht sodann an das königliche Polizei-Präsidium, welches nach § 23 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 die Zulässigkeit des beabsichtigten Gewerbetriebes zu prüfen hat und dem Anmeldenden, wenn nichts entgegen steht, eine Anmeldungsbescheinigung ertheilen wird.
- 5) Diese Bescheinigung ist im Gewerbesteueraente abzugeben und erfolgt sodann die Eintragung in die Gewerbesteuerrolle unter Ertheilung eines Gewerbesteuerscheins, Seitens des Gewerbesteueraentes.
- 6) Erst wenn der Gewerbetreibende im Besitze dieses Gewerbesteuerscheines ist, ist der anmeldete Gewerbetrieb ihm gesetzlich gestattet.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser“ geführt von dem Königlich Dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160 facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und elegante eingerichtet, wird aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr

Nachmittags,

abgefertigt, und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagegehalt für die ganze Reise beträgt für den 1. Platz 10 Rtlr., für den 2. Platz 6 Rthl. und für den 3. (Deck) Platz 3 Rthl. Pr. Courant, wobei 100 Psd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. — Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin, und der des Mittwochs Nachmittag von Stettin nach Berlin abgehende Dampf-Wagenzug stehen mit dem Dampfschiff in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden, und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Pass-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Theater-Repertoire.

Montag: „Tancred.“ Große heroische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Tancred, Olle. Elisa Bendini, von der italien. Oper in Berlin, als sechste Gastrolle.

Dinstag: „Tartuffe“ oder „der Scheinheilige.“ Hierauf: „Zwei Herren und ein Diener.“ Nach dem ersten Stück: Tanz-Divertissement.

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elié Bieisch. E. A. Spies, königl. Kreiswundarzt. Naumburg a. D. den 26. Juni 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Kinder zeigen wir nahen und fernern Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Greifenberg in Schlesien, 29. Juni 1845. E. J. Hartmann u. Frau, geb. Köhler. F. D. Steudner u. Frau, geb. Dancke.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Steudner, Sophie Hartmann, Carl Hartmann. Julius Steudner.

Verbindungs-Anzeige.

Unser am 24. d. Ms. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Neustadt O/S. u. Dößau, d. 27. Juni 1845. Carl Groß. Agnes Groß, geb. Pein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch an.

Görlig, den 24. Juni 1845.

Natalie v. Schickfus, geb. v. Platen. Gustav v. Schickfus.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere vorgestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit entfernen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Eden, d. 27. Juni 1845.

E. S. Nitschke, Kaufmann.

Beate Nitschke, geb. Heyn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb.

Jahr, von einem muntern Knaben, beeindruckt mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzugeben.

Görlow, den 24. Juni 1845.

Baach, Rentmeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen halb sechs Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen Dorn, von einem gefunden Mädchen, zeigte ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Schweidnitz, den 28. Juni 1845.

von Baerenfels.

Todes-Anzeige.

Nach namenlosen Leiden starb heute in der ersten Morgenstunde des Tages unser unvergesslicher Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann Carl August Meissner, im 69sten Lebensjahr. Sanft und freundlich nahte sich der Todesengel dem frommen Dulper.

Sigier im Königreich Polen, den 21sten Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr entschlief zu Altwater meine innig geliebte Frau Alwine, geb. Stubenrauch, in Folge eines Nervenschlagens, welches ich allen entfernten Verwandten und Freunden mit diesem Schmerze ergebenst anzeigen.

Schweidnitz, 27. Juni 1845.

Lach, Königl. Land- u. Stadtger.-Rendant,

Todes-Anzeige.

Gestern um 3½ 10 Uhr starb an Alterschwäche im 72sten Jahre, der Königl. General-Lieutenant a. D., von Hellwig, Ritter des Ordens für das Verdienst, des eisernen Kreuzes Ister und Ater Klasse, so wie des rothen Adler-Ordens Ater Klasse; ferner: des Kaiserl. Russischen St. George, des Königl. Schwedischen Schwerdt-Ordens, und Commandeur des Großherzoglichen Badenschen Jäger- und Löwen-Ordens. Der Verbliebene ist nicht bloss in der preußischen Monarchie, sondern auch in auswärtigen Staaten als braver Soldat, als guter Mensch und für uns als guter Familienvater zu hinlänglich bekannt, als daß dieser vorberzuschende, doch immer zu früh eingetretene Verlust nicht höchst betrübend wäre für die Hinterbliebenen.

Siegnitz, 27. Juni 1845.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2. Juli Nachmittag 6 Uhr wird Herr Professor Dr. Purkinje über den Mechanismus der Harzfasern einen Vortrag halten.

Die Breslauer Kunstaustellung ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhaus am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr. Donnerstag den 3. Juli, Abends 6 Uhr Ende der Ausstellung.

Jedem das Seinige.

Wir anerkennen mit Vergnügen, und pflichten gern der Behauptung des durch seine Heilmethode der Gicht berühmten Hrn. Nicow aus Petersburg bei, daß das zum Diana-Bade gehörige Russische Dampfsbad, eben so durch die Vorzüglichkeit gleichmäßiger nasser Dämpfe, als auch durch die aufmerksamste, verständige Behandlung des Bademeisters, sich rühmlich auszeichnet. Auch wird der Unbemittelte, der geringeres Trinkgeld zahlt, hier eben so freundlich gespleckt, als der Reiche. Mit einem Wort, die Instanz des Hrn. Referendar Meyer ist in einem Zustande, der nichts zu wünschen übrig läßt.

Breslau, den 29. Juni 1845.

Hensler, Oberamtmann.

Gustav Graf Königsdorff.

Ernst Koschny.

J. Wocha.

C. Schenck.

Für sich und im Namen Bieler.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Montag den 30. Juni:

Großes

Abend-Konzert

der steiermärkischen Musik-

Gesellschaft.

Umfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Im Schweizer-Hause

Montag und Sonnabend

Abend-Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft.

(Eingesandt.)

Notiz für Eisenbahn-Passagiere und bescheidene Anfrage.

(Verspätet.)

Am 20. d. Mtz. fuhr ich Mittags auf der Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz in einem Wagon der dritten Klasse nach letzterer Stadt. In dem mir angewiesenen Coupé saßen 10 Personen, darunter eine Frau mit einem erst einige Wochen alten Kind. Die Höhe war unerträglich und wurde durch den Verlust der Fenster in den andern beiden Coupés über alle Maßen gesteigert. Auf den allseitigen Wunsch der Passagiere stieg ich noch dem ganz leeren Coupé über, öffnete die Fenster und behielt dort Platz. In Ninkau angekommen schrie mich der Schaffner Müller an:

Wie können Sie sich unterstellen, überzusteigen? Die Thüre öffne ich Ihnen gewiß nicht! Sie nehmen sofort Ihren ersten Platz wieder ein, und werden Sie meinem Befehl nicht gehorchen, so werde ich Ihnen zeigen, daß ich hier zu gebieten habe!

Der hinzugekommene Zugführer Arens aber machte dem ic. Müller sogar, zu meiner persönlichen Bezeichnung ein Schimpfwort wählend, bemerklich, daß dieser mich gleich hätte aus dem Wagen schmeissen sollen.

Wenn meine Handlungsweise, selbst unter den ob gewalteten Umständen, reglementswidrig gewesen ist, was mir nicht bekannt war, so scheint es, daß eine Belehrung hierüber im anständigen Tone genügte. Damit nun andere Eisenbahn-Reisende nicht eine gleiche traurige Erfahrung machen, veröffentliche ich das Faktum, bitte aber zugleich um Belehrung:

ob es in der Befugnis der Schaffner ic. liegt, eine solche Contravention in solcher Weise zu rüsten?

Das ich wegen der mir zugesfügten Injurien gerichtliche Klage erhoben habe, versteht sich von selbst.

Die Namen der betreffenden Eisenbahn-Beamten zu nennen, war ich dem übrigen Beamten-Personale schuldig, weil sich dieses durch Artigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnet.

S.

Berichtigung.

Die in Nr. 148 der Schles. Zeitung enthaltene Behauptung des Haushälter Joseph Hettwer, daß die Frau des unlängst verstorbenen Strumpfwirker Hettwer und das bei ihm auf Schlafstelle befindliche Dienstmädchen, Anna Schmidt, einen monatlichen Beitrag, die erstere von 2 g. Sgr., die letztere von 2 Sgr., an die Vereinskasse hätten zahlen müssen, erklären wir hiermit für eine Unwahrheit, da die Zahlung der Beiträge an die Gemeindekasse nur in Folge einer freiwilligen Verpflichtung stattfindet.

Breslau, den 30. Juni 1845.

Die Aeltesten der christ-katholischen Gemeinde.

Neisse, den 24. Juni.

Die schlesische Chronik vom heutigen Tage bietet ihren Lesern abermals einen anonymen Artikel von Neisse.

Warum werden die Artikel über Neisse immer ohne Namensunterschrift der Verfasser mitgetheilt? Die Anonymität bringt in den Verdacht der Falschmünzer.

Die Unterzeichneten, wohlvertraut mit den Gesinnungen der katholischen Bürgerschaft, erklären hiermit, daß dieselbe (mit Ausnahme von 4 bis 6 Individuen) den Herrn Ronige weder berufen, noch auch beachtet hat.

Elsner. Schwarzer. Neumann.

Klose. Joseph Brosig.

In der Hillerschen Leihbibliothek, Schweizer Straße Nr. 53, sind zu haben:

Gedruckte Miethscontrakte für große und kleine Wohnungen, à 1 Sgr., das Buch 20 Sgr.

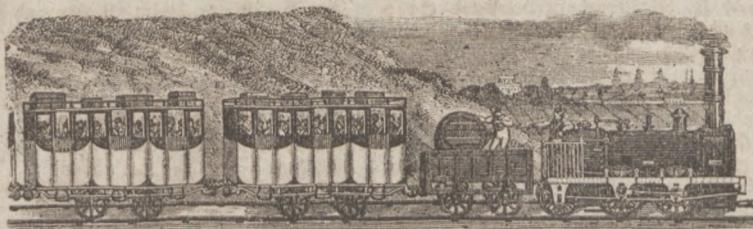
Gedruckte Quittungsbücher über gezahlte Wohnungsmiete, broch. à 1½ Sgr., das Dutzend 15 Sgr.

Erklärung.

Dass ich nicht mit dem in Nr. 148 der Breslauer Zeitung vom 28. Juni S. 1378 unter der Rubrik „Erklärung“ genan

Zweite Beilage zu № 149 der Breslauer Zeitung.

Montag den 30. Juni 1845.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die am 1. Juli c. fälligen halbjährigen Zinsen von unsern Prioritäts- und Stamm-Aktionen werden in der Zeit vom 1. bis incl. 15. Juli c., die Sonntage ausgeschlossen, täglich ausgezahlt werden.

in Breslau in der Hauptkasse auf unserm hiesigen Bahnhofe, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr;
in Berlin durch die Herren M. Oppenheim's Söhne, Burgstraße Nr. 27, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Breslau, den 16. Juni 1845.

Das Direktorium.

Bekanntmachung.

Nachstehende 4% Pfandbriefe sollen im Hypotheken-Buche gelöscht werden:		
Nr. 25/257 Dupin, Kreis Kröben, über	100 Rthl.	
„ 26/258 dito 100 „		
„ 32/64 dito 25 „		
Nr. 81/1179 Jarocin, Kreis Pleschen, über 250 „		
„ 108/2794 dito 100 „		
„ 109/2795 dito 100 „		
so wie die 3½ % Pfandbriefe		
Nr. 93/358 Zakrzewo, Kreis Kröben, über 100 Rthl.		
„ 94/359 dito 100 „		
„ 144/330 dito 20 „		

Diese Pfandbriefe werden daher hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons sobald als möglich an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchem nächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber obiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, und solche spätestens in termino Weihnachten d. J. an unsere Kasse nicht einliefern, so haben sie zu gewärtigen, dass nach dem Ablaufe dieser Frist, die nicht eingelieferten Pfandbriefe auf des Inhabers Kosten, öffentlich werden aufgeboten werden. Posen, den 30. Mai 1845.

General-Landschafts-Direction.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

I. Die Inhaber von Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Aktien werden mit Hinweisung auf den § 24 der Vereins-Statuten aufgefordert, die für diese Aktien während der Dauer des Baues zu zahlenden 4 Prozent Zinsen für den Zeitraum von Joh. 1844 bis Joh. 1845 am 7. oder 9. Juli c., in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr, im Kassen-Lokale des Vereins hierselbst, unter Vorlegung ihrer Aktien, in Empfang zu nehmen. — Gleichzeitig beeihren wir uns:

II. sämtlichen Herren Aktionären des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins ergeben sich anzuzeigen, dass die im Monat Juni abzuhaltende, ordentliche General-Versammlung in diesem Jahre ausnahmsweise erst im Monat August stattfinden wird, weil es erst bis dahin möglich ist, den Situationsplan und den Anschlag für die Zweig-Chaussee von Bolpersdorf nach Neurode vollständig auszuarbeiten und es eben so dringend notwendig ist, dieses Bauprojekt nach seiner Vollendung sofort den Herren Aktionären zur Prüfung vorzulegen, als es unzweckmäßig und für die entferteren Mitglieder des Vereins belästigend erscheint, in wenigen Wochen zwei General-Versammlungen abzuhalten.

Der Termin der General-Versammlung wird seiner Zeit vorschriftsmäßig bekannt gemacht werden.

III. Nachrichtlich bringen wir noch zur Kenntnis der geehrten Mitglieder des Vereins, dass auf der Linie von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz zum Anschluss an die Glatz-Neuroder Chaussee

- a. vollständig ausgebaut und bepflanzt sind 630 Ruten, außerdem
- b. im Planum vollendet 850 Ruten
- c. der Bau gegenwärtig auf 3 Punkten des Gebirges und zwar auf Weigelsdorfer, Lampersdorfer und Bolpersdorfer Terrain, von 6 bis 700 Arbeitern gefördert wird.

Reichenbach, den 24. Juni 1845.

Das Direktorium

des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Erbauung von diversen Durchlässen in der ersten Section der Glatz-Neisser Chaussee zwischen Glatz und der Neudeck-Heinrichswalder Grenze, im anschlagsmäßigen Betrage von 1173 Thlr., soll im Wege der Minus-Elicitation vergeben werden. Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen sind jederzeit hier einzusehen. Zur Entgegennahme der Gebote ist auf den 7. Juli c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr hier selbst Termin anberaumt und werden hierzu cautiousfähige Bieter zum Erscheinen aufgefordert.

Reichenstein, den 26. Juni 1845.

Das Directoriun der Glatz-Neisser Chaussee.

Der ökonomische Verein Nimptscher Kreises versammelt sich Sonnabend den 5. Juli c. Dies zur Kenntnis der Mitglieder. Nimptsch, den 28. Juni 1845.

Das Directoriun.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA

(Grund-Capital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausrath, Waren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand- und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren, zu versichern. Sie übernimmt auch, für eine besondere Prämie, die Verstürzungen und Verluste, welche durch Dampfkessel- und Gas-Explosion entstehen. Das Versicherungs-Capital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General-Versammlung am 28. April c., erstatteter Rechenschaftsberichtes, um 33 Millionen Thaler, nämlich auf 172 Millionen Thaler, die Prämien-Einnahme um 52000 Thaler, nämlich auf 470,000 Thaler gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund-Capital in einer baaren Prämien-Reserve von 140922 Thlr. für 1845 und von 86493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Capital-Reserve von 22600 Thlr.

Nähre Auskunft ist beim Unterzeichneten zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs-Anträge zu jeder Zeit entgegenommen.

Steinau a/D., den 18. Juni 1845.

Robert Loeve, Agent der Colonia.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In Folge der Verlegung der Post-Expedition von Station Ingramsdorf nach dem Anhaltpunkte Mettkau wird vom 1. k. M. ab der Aufenthalt der Züge bei letzterem auf 5 Minuten verlängert, dagegen der Aufenthalt für den von Breslau nach Freiburg gehenden Zug in Ingramsdorf um 5 Minuten abgekürzt.

Breslau, den 28. Juni 1845.

Direktorium.

So eben ist bei mir erschienen, vorrätig in Breslau und Katibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei C. A. Stock:

Die Messefeier der deutsch-katholischen Gemeinde zu Berlin.

Nebst einem Vorbericht.

(Zum Besten der Gemeinde.) Preis 6 Sgr.

Wenn schon Mess-Ritus und Messordnung der fortwährend wachsenden deutsch-katholischen Gemeinde in Berlin und ihrer Filiale, entworfen von einem anerkannten Gelehrten, gewiss auch außer dem Kreise der zunächst Beteiligten das Interesse in Anspruch nehmen wird, dürfte diese kleine Schrift doch noch besonders einen bedeutenden Leserkreis sich durch den Vorbericht verschaffen, der mit wissenschaftlicher Kritik die Hauptunterscheidungslehren der römisch- und deutsch-katholischen Kirch hervorhebt.

Die Schrift ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin, Juni 1845.

F. A. Nöse.

O. B. Shuhmann's Musikalien-Leih-Institut für Schlesien, Albrechts-Strasse Nr. 53.

bietet die vollständigste Auswahl von Musikwerken für alle Instrumente von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, und stellt die billigsten Bedingungen:

- 1) Abonnement auf 2 Piecen, welche täglich getauscht werden können, monatlich von 10 Sgr.;
- 2) Abonnement für ein Vierteljahr 3 Thlr., für welchen Betrag neue Musikalien als Eigentum geliefert werden;
- 3) Auswärtig geniessen noch besondere Vortheile.

Bei Ed. Bote u. G. Bock in Berlin sind soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorrätig:

Gung'l, Joseph, Une fleur de danse. Galopp. op. 40. f. Pfe. 7½ Sgr.

— Aurora-Festmarsch. op. 41. f. Pfe. 5 Sgr.

— Der 15. Oktober-Marsch. op. 42. f. Pfe. 7½ Sgr.

— Gazellen-Polka. op. 43. f. Pfe. 5 Sgr.

so wie in allen übrigen Arrangements.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Durch alle Buch- und Landkarten-Handlungen Deutschlands, in Breslau u. Oppeln bei Graß, Barth u. Comp., in Brieg bei J. F. Siegler ist zu haben:

Post- und Reisekarte von Deutschland

und den Nachbarstaaten (bis Kopenhagen, Dover, Paris, Lyon, Turin, Ferrara, Osen, Debrecin, Grodno, Taurrogen). Nach den besten Quellen entworfen und gezeichnet von F. Handke. 6 Blätter (das Blatt 1½ Fuß breit 1¼ Fuß hoch) unaufgezogen 1½ Thaler, auf Leinwand gezogen 2 Thaler.

In dieser ganzen neuen Postkarte sind alle Veränderungen im Postwesen, Straßen und Eisenbahnen bis zum Mai d. J. eingetragen. Durch eigene Anschauung wird man sich überzeugen, dass bei der sorgfältigen und schönen Arbeit und dem großen Format diese Karte aufallend billig ist.

In den nächsten Wochen erscheint in Liegnitz im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Unterzeichneten eine Monatschrift:

Der Bote aus dem Kazbachthale

welche mit Freimuth und vom Standpunkt der Vernunft und Humanität alle wichtigen Ereignisse und Zustände der Gegenwart besprechen soll. Die Zahl und die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, dass die Monatschrift sich die Zufriedenheit ihrer Leser erwerben werde. Die auswärtigen Herren Abonnenten belieben sich an die nächsten Buchhandlungen zu wenden, durch die die Monatschrift für den jährlichen Abonnementspreis von 20 Sgr. zu beziehen sein wird.

Die Königl. Hofbuchdruckerei H. D'Vench.

Für Daguerreotypisten.

Preiscourante und Musterkarten der 25 lithograph. Platten zu den von mir angefertigten allgemein beliebten Rahmen zu Lichtbildern übersende den geehrten auswärtigen Interessenten mittelst Kreuz-Couvert nach vorher erganginem portofreiem Auftrage. Jede Bestellung auf Rahmen wird prompt und schnell ausgeführt, so wie Platten und alle zur Daguerreotypie erforderlichen Gegenstände mit besorgt, wobei nur die Kiste in Anrechnung kommt. — Aufträge während der Messe in Frankfurt a. d. O. werden angenommen durch Herrn Otto Schäfer, Spitzen-Reihe Nr. 36.

Albert Kersten, Daguerreotyp-Rahmen-Fabrikant, in Berlin, Friedrichsstrasse Nr. 146.

Hausverkauf.

Mein, nahe am Ringe hiesiger Stadt belebtes, erst vor 10 Jahren völlig massiv gebautes, brau- und holzberechtigtes Haus, welches 5 Fenster Front, 10 Stuben, mehrere Gewölbe, Stallung &c. hat, und worin ich seit 12 Jahren das Destillateur- und Schankgeschäft nicht unbedeutend betrieben habe, wozu die vollständigen Utensilien und hinzüglich Vorräthe vorhanden sind, bin ich geson- den, sofort zu verkaufen, weil ich das Ge- schäft für immer aufgeben will.

Nähre Auskunft ist nur beim zu erlangen.

Ziegenhals, den 25. Juni 1845.

Gottlieb Schauder, Destillateur.

Gasthof-Verkauf.

Ein vorzüglich gut rentirender, nur wenige Meilen von Groß-Glogau, in einer Kreisstadt des Großherzogthums Posen belegener Gasthof ist bei mäßiger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Nähre Auskunft erhält C. G. Gabriell in Breslau, Carlstraße Nr. 1.

Kupferschmiedestraße Nr. 65 ist eine Vor- derstube par terre, für einen oder zwei Herren, bald zu beziehen; das Nähre beim Wirth

800 Rtl. sind sofort gegen pupillarische Sicherheit a 4% u. 1000 Rtl. Verm. Michaels zu vergeben durch den vorm. Gutsbes.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Am 28sten d. wurde auf dem Ringe eine Gelbörse von grünem Sommerband u. Perlen verloren; der Finder wird gebeten sie Herren-Straße Nr. 21 gegen Belohnung abzugeben.

Offentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 7. Mai 1844 zu Poln.-Wartenberg verstorbenen pensionierten Salz-Faktors George Poya wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Th. I. des allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbantheits werden verwiesen werden.

Breslau, den 19. April 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Graf Rittberg.

Offentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 21. März 1843 zu Nürnberg verstorbenen vormaligen Diakonus an der hiesigen Kirche zu St. Elisabeth und gewesenen Professors und Dr. der Theologie Johann Gottfried Scheibel wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft, welche hier regulirt wird, bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 u. folg. Tit. 17 Th. I. des allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbantheits werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. April 1845.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Graf Rittberg.

Bekanntmachung wegen Verbindung von Naturalien-Lieferungen und Transporten.

Behufs Sicherstellung der Versorgung für die Linien-Truppen des 6. Armee-Corps bei ihren diesjährigen Herbstübungen und zwar: der 11. Division bei Reichenbach und der 12. Division bei Potschau ist die Lieferung und Leistung der nachbenannten Gegenstände an die Mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1. die Lieferung und die directe Verabreichung der rauen Fourage an die Truppen, aus den in den bezüglichen Übungsorten Reichenbach und Potschau zu errichtenden Kantonements-Magazinen;
2. die Lieferung und directe Verabreichung des für die Bivouacs der Truppen benötigten Lagerstrohs und weichen Brennholzes, ebenfalls an den gedachten beiden Orten;
3. die Anfuhr des Kommissbrot und des Hafers aus dem Königl. Magazin zu Schweidnitz, in das Kantonements-Magazin zu Reichenbach, und aus dem Königl. Magazin zu Neisse in das Kantonements-Magazin zu Potschau, und
4. die Distribution des aus den vorgedachten Königl. Magazine in die Kantonements-Magazine gelieferten Hafers, aus den letztern an die Truppen.

Wegen dieser Verbindungen wird auf den 3. Juli d. J. in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur hier selbst ein öffentlicher Termin abgehalten werden, der jedoch nicht auf den folgenden Tag ausgedehnt wird.

Lieferungslustige werden hiermit eingeladen, an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs- und Leistungs-Anerkennungen für jede der beiden Divisionen besonders vorzulegen, worin die Preis-Forderungen für die Lieferung von 1 Ctr. Heu und 1 Schok Fourage-Stroh, 1 Schok Lager-Stroh und 1 Kft. weiches Brennholz, so wie das Fuhrlohn für 1 Ctr. Brot u. für 1 Wissel Hafers à 24 Schaffel pro Meile und endlich für die an die Truppen aus den Kantonements-Magazinen zu bewillende Herausgabe des Königl. Magazin-Hafers pro Wissel à 24 Schfl. anzugeben ist.

Bei der Preisforderung für das Lagerstroh ist darauf zu rücksichtigen, daß dasselbe nach gemachtem Gebrauch auf den Bivouac-Plätzen von den Truppen zusammengetragen, zur Disposition des Lieferungs-Unternehmers verbleibt.

Mit den mindestfordernden Submittenten wird im Verbindungs-Termine der Intendantur-Rath-Gardt in mündliche Unterhandlungen treten und bei Erzielung annehmbar befunderer Preise wegen der in Rede stehenden Lieferungen und Leistungen, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, mit dem Mindestfordernden sofort abschließen. Nachgebote werden unter allen Umständen unberücksichtigt bleiben.

Die specielle Lieferungs- und Leistungs-Bedingungen werden im Verbindungs-Termine zu Ledermanns Einsicht offen liegen. Aus denselben wird hier nur Nachstehendes angeführt:

- 1) Die Zeit der Lieferung und Verabreichung der Naturalien in Reichenbach und Potschau an die Truppen, so wie die Anfuhr des Brotes und des Hafers, resp. aus Schweidnitz und Neisse nach den vorgedachten Magazin-Orten, findet nach den läufigen Bestimmungen:
 - a) für die 11te Division vom 28. August bis incl. 25. September c.,
 - b) für die 12te Division vom 2. bis incl. 19. September c. statt.

Die Einlieferung der Rauhfourage, des Lagerstrohs und Brennholzes in die Kantonements-Magazine muß jedoch schon 14 Tage vor Beginn der Lieferungen erfolgen.

- 2) Die Bedarfs-Quantitäten, welche nach Vorstehendem resp. direkt zu liefern oder zu transportiren sind, betragen ungefähr für die 11te Division:

29,100 Stück Brote à 6 Pfz.

200 Wissel Hafser,
650 Centner Heu,
80 Schok Fouragestroh,
130 Schok Lagerstroh und
70% Klaftern weiches Brennholz;
für die 12te Division:

18,600 Stück Brote à 6 Pfz.,
180 Wissel Hafser,
630 Centner Heu,
78 Schok Fouragestroh,
120 Schok Lagerstroh und
66% Klaftern weiches Brennholz.

Im Fall bei diesen Quantitäten Veränderungen eintreten sollten, werden dieselben im Verbindungs-Termine näher angegeben werden.

- 3) Die Truppen holn sämtliche Versorgungs- und Bivouacs-Bedürfnisse mittelst requirirter Vorspann-Wagen aus den Kantonements-Magazinen zu Reichenbach und Potschau ab.
- 4) Die im Verbindungs-Termine erscheinenden Lieferungslustigen haben sich Behufs sofortiger Rautions-Bestellung mit Pfandschreiben oder Staatschuldsscheinen zu verfehren.

Breslau, den 4. Juni 1845.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Verschiedene gebrauchte Kasernements-Utensilien, als: Schimmel, Tische, Bettstellen, Leuchter und Lichtscheeren, so wie eine Anzahl Schubkarren, alte Fensterflügel, Thürschlösser, eiserne Schaufeln, Spiehaken, Keisbretter, Keischienen, Lineale und Schablonen; ferner einiges altes Eisenwerk und Bauholz, einige große Packkisten, und endlich mehrere, in Reppositorien, verschließbaren Schreibepulten, Tischen, Rohrstühlen, Fenster-Rouleaux und leinwandenen Fußteppichen bestehende Bureau-Utensilien, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Es wird dies am 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kasernen, und am 3. Juli Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe der Karmeliter-Kaferne, an welchem letzteren Tage die Bureau-Utensilien und Packkisten vorkommen werden, geschehen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Breslau, den 28. Juni 1845.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Wacker. Eckert.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 19. Dezember 1844 gestorbenen Uhrmachers Christian August Schade wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137 seq. Tit. 17, Th. I. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 19. Juni 1845.
Königliches Vormundschaf-Gericht.

Offentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jonas Lappe ist durch Verfügung vom 27sten Januar d. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 8. September 1845, Vormittags

11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Döbersch in unserm Parteien-Zimmer anvertraut worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 19. April 1845.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Steckbrief.

Der Fleischer Wenzel Heinrich, früher zu Friedersdorf, jetzt Besitzer des Theilbauergutes Nr. 11 zu Sachisch, Gläser Kreises, dessen Signalement beifolgt, soll zur Abführung der in der fiskalischen Unterfuchung wider ihn verwirkten zweimonatlichen Arreststrafe zur Haft gebracht werden. Er hat sich, um sich der Verhaftung zu entziehen, von seinem Wohnorte entfernt und kann sein Aufenthalt nicht ermittelt werden. Wir bitten alle Polizeibehörden, den Heinrich festzunehmen und ihn durch Transport gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Lewin, den 28. Juni 1845.
Pohl'sches Gerichtsamt der Herrschaft Friedersdorf.

Signalement:

- 1) Familienname: Heinrich,
- 2) Vorname: Wenzel,
- 3) Aufenthaltsort: Sachisch, Kreis Glash.,
- 4) Religion: katholisch,
- 5) Alter: 28 Jahre,
- 6) Größe: 5 Fuß 3 Zoll,
- 7) Haare: blond,
- 8) Stirn: flach,
- 9) Augenbrauen: blond,
- 10) Augen: blau,
- 11) Nase: gewöhnlich,
- 12) Mund: gewöhnlich,
- 13) Bart: feinen,
- 14) Zähne: lückig,
- 15) Kinn: länglich rund,
- 16) Gesichtsbildung: oval,
- 17) Gesichtsfarbe: gesund,
- 18) Gestalt: unterrecht,
- 19) Sprache: deutsch,
- 20) Besondere Kennzeichen: Zahnlücken.

Bekleidung:

Eine schwarztuchene Sommermütze.

1994
Eine Halsbinde.
Eine schwarze Tuchweste.
Einen blauen Tuchrock.
Ein Paar Lederhosen.
Ein Paar Ueberschlagstiefeln.

Edikt-Citation.

Über den Nachlaß des zu Groß-Elguth, Reichenbacher Kreises, ab intestato verstorbenen Gutspächter und Besitzer des Rittergutes Schmid II. bei Kreuzburg Leopold Hoffmann ist auf Antrag seiner Erben von uns der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anbringung der daran zu machenden noch unbekannten Ansprüche ein Termin auf den 1. Septbr. c. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumt worden, wozu alle unbekannten Gläubiger des Leopold Hoffmann hierdurch mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur dasjenige werden vermiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird.

Zu Mandatarien werden denselben die Justiz-Commissionen Goguel und Knittel hier selbst, Kanther in Nimpisch und Salomon zu Frankenstein vorgeschlagen.

Langenbielau, den 7. April 1845.

Gräflich v. Sandreczky'sches Patrimonial-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen am 10. Juli c. Vormittags 11 Uhr, in dem Auktions-Gelaß des hiesigen königl. Lande u. Stadt-Gerichts folgende Gegenstände: eine vollständige, fast ganz neue landstädtische Uniform; 2 Spaulletten; 1 neuer Denken nebst Portepee; 2 Delgemäde; Landschäften darstellend, in Goldrahmen; 2 Geschirre für zwei Pferde; 2 Schellengeläute; 1 Sophia von Birnbaum; 182 Flaschen Rheinwein; 4 Flaschen Champagner und einige Kleidungstücke,

an den Meistbietenden, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Ter-

mine hiermit eingeladen.

Ohlau, den 27. Juni 1845.

Das Kreis-Justizräthliche Amt.

Schon seit einiger Zeit befindet sich in unserm circa 1600 Einwohner zählenden Orte kein Bunderarzt. Die Niederlassung eines solchen ist daher für die Stadt und Umgegend ein Bedürfnis, und wünschen wir, daß qualifizierte Individuen hierauf sehr bald reflektieren möchten.

Constadt, den 25. Juni 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bauer Ignaz Treffer zu Wiersbel, Falkenberger Kreis, ist durch rechtskräftiges Erkenntnis als Verchwender erklärt und darf daher demselben ferner kein Kredit ertheilt werden. Friedland i. O/S, 10. Juni 1845.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt.

Baron v. Prinz.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der evangelischen Schul-Aspiranten wird den 19. künftigen Monats in der unterzeichneten Anstalt stattfinden. Es können zu derselben nur 16jährige Aspiranten zugelassen werden. Die persönliche Meldung geschieht den 18. des genannten Monats früh um 10 Uhr. Die erforderlichen Zeugnisse sind beizubringen.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Das Königl. evang. Schullehrer-Seminar.

Wagen-Auktion.

Montag den 30sten d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in Nr. 35, Schuhbrücke, aus dem Nachlaß des Geheimen Rath's Herrn Dr. Wendt

eine noch moderne Wattarde, einen guten halbgedeckten Reisewagen, einen vierzägigen Wagen mit Verdeck, Glass-Fenstern und Spritzleder, und einen Bretterwagen, so wie 4 Paar Pferde-Geschirre, wobei ein Paar ganz neu, öffentlich versteigern.

Breslau, den 25. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 1. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmann Hin. Wielisch, der sein Geschäft aufgibt, seine Bestände an

Spezerei-Waaren, Tabaken und Cigarren, in seinem Lokale, Ohlauerstraße Nr. 12, öffentlich versteigern.

Breslau, den 25. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Statt den 3ten sollen am 4. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, in dem Kleidergewölbe des Hrn. Lunge, Ring- u. Albrechtsstrasse-Ecke Nr. 59, die Repositorien von poliertem Holze in Form von Kleider-Schränken, eine lange eichene Tafel, in welcher 7 Schubladen sind, ein Spiegel, eine große und eine kleine Marquise, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Ein Tasse ist bald zu verkaufen; zu erfragen im Destillateur-Laden Herrenstrasse-Ecke bei den Mühlen.

Am 2ten d. Mts., Nachm. 2½ Uhr, sollen in Nr. 63, Reichenstraße, 40 Tonnen Heringe, zur Kappeischen Concurssmasse gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 8. Juli c., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breitestr. Nr. 42, aus der Kleiderhandlung des Hrn. Lunge, der sein Geschäft aufgegeben hat, neue Sommer- und Winter-Kleider für Herren, Damen und Kinder, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Aus dem Nachlaß des Landrats Freiherrn v. Sedlitz, sollen Donnerstag den 10. Juli c. Vormittags 10 Uhr eine Partie höchst seltene Medaillen und Münzen, so wie einige Präziosen, in dem Auktions-Gelaß des Kgl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung veräußert werden. Das Verzeichniß hierüber liegt bei Unterzeichnetem, Reichenstraße Nr. 37, zur Einsicht bereit.

Breslau, den 29. Juni 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Dienstag den 1. Juli, Nachmittags um 5 Uhr, sollen auf der Baustelle der neuen Reitbahn in der neuen Antonier-Straße hier selbst 2 kleine massive Gebäude unter der Bedeutung des Abbruchs und der Abfuhr der Materialien innerhalb 14 Tagen, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Käufer eine Ladet:

die Direction

der Reitbahn-Actien-Gesellschaft.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Berwittwete Rentant Czepull.

Gutsverkauf.

Eine freundlich im Regierungsbezirk Liegnitz gelegene ländliche Besitzung mit guten Ackern, Wiesen, Busch, großem Garten, completteten todten Inventarium und gutem Viehstande, deren Gebäude im besten Zustande, soll besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 6,500 Rthlr., aber mit wenigstens 2000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse „B. Z. K. L. Groß-Glogau“ wird nähtere Auskunft über dieses Gut ertheilt werden.

Heute Montag den 30. Juni im früher Zahnschen Garten

Großes Militair-Concert, Illumination und Schlacht-Feuer

mit bengalischer Brillant-Beleuchtung Entree pro Person 3 Sgr. Näheres die Zettel.

C. Hartmann, Lauenzenstr. Nr. 5.

Die verehrlichen bisherigen Abonnierten des Theaterzettels und die erst hinzutreten den Teilnehmer desselben wollen die Pränumerationscheine für das dritte Quartal 1845, Juli, August, September, gegen Erlegung von 10 Sgr. in nachstehend benannten Orten in Empfang nehmen.

Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

In den Handlungen der Herren:

H. Geiser, Nikolaistraße Nr. 69,
J. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße 4 b,
F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1 und 2,
J. A. Helm, Rosenthalerstraße Nr. 4,
D. Herrmann, Friedrich Wilhelmstraße 5,
A. M. Hoppe, Sandstraße Nr. 12,
G. A. Kolzhorn, Ohlauer Straße Nr. 38,
G. Krug, Schmiedebrücke Nr. 59,
W. Lode u. Comp., Ohlauer Straße 38.
D. J. Vorke, Neue Schweidnitzer Straße 7,

C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30,
T. Müller, Neumarkt Nr. 12,
D. B. Schuhmann, Albrechtsstr. Nr. 53,
Sonnenberg, Neustadtstraße Nr. 37,
Stenzel, Schweidnitzer Straße Nr. 36,
C. Steulmann, Breitestraße Nr. 40,
C. A. Sympfer, Matthiasstr. Nr. 16,
Tieke, Neumarkt Nr. 30,
Im Auftrag u. Adress-Büro, Ring,
altes Rathaus.

Stuttgart. In S. G. Lieschings Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, (Breslau bei Graß, Barth u. Comp., Ferd. Hirt, Marx und Comp., und bei J. F. Ziegler in Brieg) vorräthig:

Zuruf aus der Heimath

an die

Deutsch-Lutherische Kirche Nordamerika's.

Geschrieben im Namen und Auftrag gleichgesinnter Brüder in verschiedenen Gauen Deutschlands von Wilhelm Löhe, lutherischem Pfarrer zu Neuendettelsau in Franken.

Hochquart. IV. und 32 Seiten Velin. Geh. 7½ Sgr.

Der Ertrag der in Deutschland bleibenden Exemplare ist zum Besten der Nordamerikanischen Sache.

Mehrere Freunde haben beschlossen, einen Zuruf an die deutsch-lutherische Kirche Nord-Amerikas abgehen zu lassen und hielten es zur Verstärkung des Eindrucks für gut, ihn mit einer möglich großen Anzahl von Namensunterschriften gleichgesinnter Freunde zu versehen. Eine bedeutende Anzahl von Namen aus Bayern, aus Sachsen, Frankfurt a. M., Hannover, Mecklenburg etc. sind schon zugesagt. — Sollten andere gleichgesinnte Freunde der evangelisch-lutherischen Kirche, auch wenn es gerade nicht Theologen wären, geneigt sein, ihre Namen beizugeben zu lassen, so wären sie hiermit gebeten, den so eben im Druck vollendeten Zuruf kennen zu lernen, und, falls sie mit dem Inhalt einverstanden sein können — den oder die Namen, gerade so wie sie beigedruckt werden sollen, deutlich auf ein Blatt geschrieben, längstens bis zum 10. Juli d. J. an den Herrn Verfasser des Zurufs oder, wo dies leichter ist, an die Verlagsbuchhandlung zu senden, damit die nach Amerika bestimmten Exemplare Anfang August abgehen können. Nur den leichten würde die ausführliche Namenliste beigegeben; die in Deutschland bleibenden Exemplare behalten unverändert und unvermehrt die Form, in welcher der Zuruf so eben an alle Buchhandlungen versandt worden ist.

Juni 1845.

Zum Ankauf

weiset nach: eine sehr hübsche Besitzung mit Garten und Ackerland in der Gegend von Rynau und Wüstewaltersdorf für 3000 Rtl., ein Haus in der Stadt Schmiedebrücke, bestehend in 6 Stuben nebst Stattung und Wagen-Nemise für 2400 Rtl. nebst großem Hofraum, welcher zum Garten eingerichtet werden kann. Vier Rittergüter an Eisenbahn unweit Breslau von resp. 600, 800, 1000, 1100 Morg. Fläche mit schönen Schlössern, Ackern, Wiesen, höchst vollständigem Inventar im Preise von 42, 52, 60, und 77,000 Rtl. und verhältnismässiger Einzahlung, sowie ein Güter-Complexus von 1500 Morg. dicht an einer Stadt und Eisenbahn-Verbindung belegen, mit 60 Stück Rindvieh, 800 Schafen, 20 Pferden, sowie ein sehr schön gebautes Freigut mit 80 Morgen ein Rittergut von 1400 Morg. für 30,000 Rtl.; ein Freigut mit massiven Gebäuden, Schloss und Garten mit 80 Morg. Ackerland nahe an der Eisenbahn, für einen Pensionären geeignet; ein sehr nettes Wohnhaus mit Garten und vielen Wohnstuben für eine Familie, welche auf dem Lande angenehm wohnen will, für 1300 Rtl.; ein Gasthof im Gebirge in der Nähe dreier Badeorte, 2 Etagen hoch mit Musiksaal, 10 Zimmern, 8 Kellern, zu 30 Pferden Stallung, an der Ecke des Rings ganz neu erbaut, für 10,000 Rtl. mit 3000 Rtl. Einzahlung.

Der Commissarius F. A. Lange zu Breslau, Neue-Kirchgasse Nr. 6.

Unter dem heutigen Tage haben wir nach freundschaftlichem Abkommen die seither unter der Firma

Plachetka und Wohl

bestandene Blei-, Roth-, u. Schwarztift-Fabrik dergestalt aufgelöst, daß unter W. Wohl alle vorhandenen Activa und Passiva übernimmt und dagegen unser G. Plachetka ohne weitere Verbindlichkeit aus der Societät ausscheidet. Letzterer wird die Fabrik wie bisher fortführen und behält sich vor, nähere Anzeige dieserhalb zu machen.

Neustadt in Ob.-Schlesien, d. 23. Juni 1845.

Plachetka und Wohl

In Fürstengarten ist am 26. a. c. Abends um 10 Uhr eine goldne Damen-Uhr an einem goldenen Haken, letzterer mit Rubinen und ächten Perlen besetzt, verloren gegangen. Dem ehlichen Finder, der sie Lehm-damm Nr. 20 abgibt, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Eine Parthei weißgebleichte Hemden-Leinwand rein leinen, von 6½ bis 9½ Rtl. per Stück sind als besonders preiswürdig zu empfehlen in der Leinwand- u. Tischzeug-Handlung, Carlsstraße Nr. 3, neben dem Pokohof.

Eine möblierte Stube für einzelne Herren ist bald zu vermieten Ring Nr. 57.

Zu Michaeli d. J. sucht eine die Miete prompt zahlende, kinderlose Familie eine anständige Wohnung von 3 Stuben, geräumigem Kabinett, Sessel für einen Bedienten, Küche etc. in einer der hiesigen Vorstädte.

Breslau bittet man bei Hrn. A. S. Gabriell, Carlsstraße Nr. 1, gefälligst abzugeben.

Gut möblierte Zimmer sind für immer zu haben auf Tage und Monate: Albrechtsstr. 39, gegenüber d. k. Bank.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen ist Feldgasse Nr. 7 die erste Etage. Näheres beim Haushalter.

Blücherplatz Nr. 6 ist ein Gewölbe nebst einem Comtoir für 120 Rtl. vom I. d. M. ab zu vermieten und das Nähtere daselbst zu erfragen.

Asphalt-Cement

für die Herren Maurermeister empfiehlt:

J. G. Ebler,
Messergasse Nr. 13, vis-à-vis dem Rothegel.

Mineral-Brunnen

von frischer Juni-Schöpfung,

als: Marienbader Kreuzbrunnen, Eger-Franzenbrunnen und Salzquelle, Kissinger Nagazzi, Selters, Püllnaer und Saabschützer Bitterwasser, Ober Salzbrunn, Cudowa etc., empfing und empfiehlt:

Adolph Wilh. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Eine Belohnung demjenigen,

der eine Wohnung von Stube, Alkove und Beigelass einem soliden Mann im Innern der Stadt zum Preise von 40 bis 50 Thaler, zu Michaeli beziehbar, Unterzeichnem befriedigend nachweist.

Conditor E. Scholz, Kupferschmiedestr. 47.

Facilides & Comp.

von Glauchau

beziehen die bevorstehende Frankfurter o. D. Margarethe-Messe zum ersten Mal mit ihrem wohlaffortierten Lager halbwollener und halbseiner Stoffe.

Ihr Stand ist Schmalzstraße Nr. 3
1 Treppe hoch, im Hause des Herrn Heimann.

Auf einem bedeutenden Dominium in der Nähe von Breslau kann ein Wirtschafts-Giebel bald Aufnahme finden. Herr Instrumenten-Befertiger Peukert, Neumarkt 17, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Zu Johann ist Gartenstraße Nr. 16 eine Wohnung von 3 Stuben, Kochstube, Boden zu vermieten und zu Michaeli eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Kochstube. Näheres daselbst bei der Eigentümmerin.

Es sollen am Mittwoch den 2. Juli c., Nachmittag 3 Uhr, im Lotale der Schlesischen Provinzial-Resource (Schweidnitzer Straße, Stadt Berlin) mehrere gut erhaltene Bücher-Schränke, auch für andere Zwecke brauchbar, meistbietend verkauft werden.

Zu vermieten
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2, der dritte Stock und Michaeli zu beziehen. Das Näheres beim Kaufmann C. F. Vorke, im goldenen Löwen Nr. 6.

Flachwerke
40 bis 50,000 Stück, sind in beliebigen Posten billig zu verkaufen. D. M. Weiser,
Carlsstraße Nr. 45.

Ein junger Mann, der wissenschaftlich gebildet und unverheirathet, auch mit besonders guten Zeugnissen versehen sein muß, wird als Sekretär gesucht. D. M. Weiser,
Carlsstraße Nr. 45.

Zu vermieten
und Michaeli e. zu beziehen, Lauenzenplatz Nr. 3, 3. Etage, 3 Stuben und Kabinet nebst Beigelass. Das Näheres bei Moritz Haussler,
Neustadt. Nr. 1 in den 3 Mohren.

Holz-Verkauf.
Mehrere Häuser altes Bauholz, Treppen und Mühlräder sollen Dienstag den 1. Juli, Nachmittag um 3 Uhr, auf dem Platze hinter der Mittelmühle, im Wege der Versteigerung verkauft werden.

Breslau, den 29. Juni 1845.

Eine große Wohnung im ersten Stock zu 260 Rtl., oder getheilt 2 Wohnungen zu 140 und 120 Rtl., und eine ebenfalls herrschaftliche Parterre-Wohnung zu 100 Rtl.

beide in der Ohlauer Vorstadt und bald beziehbar, werden nachgewiesen durch den Haushalter Müller, Weidenstraße Nr. 30.

Zur Aten Klasse 91ster Lotterie sind die ¼ Lose sub Nr. 26,954 d. und 80,749 a. verloren gegangen, weshalb vor Missbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.
Zur Aten Klasse 92ster Lotterie sind die ¼ Lose sub Nr. 2490 d. und 4381 d. verloren gegangen, weshalb vor Missbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.
Compaqion-Gesuch.

Zu einem am hiesigen Platze gelegenen und sich gut rentirenden Geschäft wird ein Compagnon, welcher 1000 Rtl. einlegen kann, gesucht. Näheres beim Commissionair G. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Zu Michaeli d. J. sucht eine die Miete prompt zahlende, kinderlose Familie eine anständige Wohnung von 3 Stuben, geräumigem Kabinett, Sessel für einen Bedienten, Küche etc. in einer der hiesigen Vorstädte.

Breslau bittet man bei Hrn. A. S. Gabriell, Carlsstraße Nr. 1, gefälligst abzugeben.

Gut möblierte Zimmer sind für immer zu haben auf Tage und Monate: Albrechtsstr. 39, gegenüber d. k. Bank.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen ist Feldgasse Nr. 7 die erste Etage. Näheres beim Haushalter.

Blücherplatz Nr. 6 ist ein Gewölbe nebst einem Comtoir für 120 Rtl. vom I. d. M. ab zu vermieten und das Nähtere daselbst zu erfragen.

Zu vermieten, sich stets bei Bestellungen die Preisvorlage vorzuzeigen und meine Leute streng angewiesen sind, dem Betrag eines Wohlfalls, auch ferne

Durch den Betrag eines Wohlfalls, auch ferne

höchstgehrten Gäste im Lieblichen Ort zu bedienen, bitte ich hiermit

Preisvorlagen vorzulegen zu lassen und danach die Zahlung zu bestimmen, in

dem meine Leute streng angewiesen sind, jedem derartigen Verlangen sofort nachzukommen. J. Künzer, Restaurateur.

Kehlberg Nr. 31 im ersten Stock, vorn heraus, sind möblierte Zimmer sofort zu beziehen.

Ein im Weißnähen, Ausbesser der Wäsche und Putzmachen gewölbtes Mädchen sucht dauernde Beschäftigung in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres Ohlauerstr. Nr. 4 im Hinterhaus 2 Stiegen.

Zu vermieten ist Junkernstraße Nr. 28, drei Stiegen, eine möblierte Stube.

Ein Lehrling von auswärts findet in einer hiesigen Spezerei-Handlung alsbald ein Unterkommen; Näheres Auskunft hierüber bei

W. Borchert, Carlsstraße Nr. 28.

Eine Besitzung auf der Friedrich-Wilhelms-Straße ist sofort zu verkaufen; nähere Nachricht erhält der Schneidermeister

Andorf, Nikolaistraße Nr. 55.

Für Rückgabe einer am Montag verlorenen gläsernen Haarschale in goldener Einschaltung dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung Nikolaistraße Nr. 89 bei

Carl Westphal.

Zwei gebrauchte Überkähne sind billig zu verkaufen; das Nähere an der Brücke über den Stadtgraben an der Kürassier-Kaserne bei dem Pächter der Brücke.

1000 Rtl. sind gegen pupillarische Sicherheit zu 5 v. Et. Zinsen auf ein Musical-Grundstück baldigst zu verzeihen; Näheres kleine Dom-Gasse Nr. 10.

Quartier zu vermieten Antonienstraße Nr. 10 ist eine Wohnung von 11 Piecen zum Michaelstermin zu vermieten.

Handlung-Vokale werden gesucht und desfallsige Waren entgegen genommen Ohlauerstraße Nr. 43 im Comtoir.

Eine neue, ganz ungebrauchte Dekatir-Presse nach den neuesten Construktionen ist Verhältnisse halber zu verkaufen; das Nähere werden die Herren Berger u. Becker in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3, gefälligst nachzuweisen.

Meubles-Verkauf. Veränderungshalber sind ganz neue, moderne Mahagoni-Meubles, zu einer vollständigen Meublierung, billig zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 27 par terre rechts.

In einer bedeutenden Fabrik findet vom 1. August ein tüchtiger nüchterner mit guten Zeugnissen versehener Walkmeister eine Anstellung. Das Nähere wollen hierauf Reflektirend bei den Herren Berger u. Becker in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3, nachsuchen.

Zu vermieten und Termine Michaelis zu beziehen Sandstraße Nr. 12 1ster Stock 5 Zimmer und Beigelass, 3ter Stock 2 Zimmer, verschliessbares Entrée, ein Pferdestall zu vier Pferden, 1 Wagenremise.

Dass ich meinen Wohnsitz von Langenöls, Kr. Niemtsch, heut nach Schweidnitz in das Haus Nr. 322 am Markte verlegt habe, davon bitte ich meine Geschäftsfreunde gefälligst Kenntnis nehmen zu wollen.

Schweidnitz, den 26. Juni 1845.

Fr. Mündner.

Ein Kapital von 7 - 8000 Rtl. zu 5 % Zinsen wird auf ein hier selbst im Bau begriffenes Haus zur ersten Hypothek gesucht; Näheres Auskunft erhält Carl Siegmund Gabriell, Carlsstraße Nr. 1.

Zu vermieten, bald oder Michaeli zu beziehen, sind Vorhoengasse Nr. 1, 2 Stiegen, zwei freundliche Stuben für einzelne Herren; das Nähere in der Eckbaude an der Hauptwache bei J. C. Bonke.

Die auf der kürzlich abgehaltenen Auktion übrig gebliebenen 6 Stück Röcke, 4 Spanier-Mäntel, 1 Offizier- und 1 Lieve-Rock, so wie einige Tüche, Hosen- und Westenstoffe, 1 Tuch-1 Kleider-Repositorium und Ladentafel sollen noch bis zum 3. Juli, die Kleider- und Westen-Stoffe für die Hälfte des Kostenpreises verkauft werden.

L. F. Podjorsky,
Ohlauerstraße Nr. 77, (3 Hechten).

Dem Freiburger Bahnhofe geradeüber in Nr. 15 sind mehrere Wohnungen zu vermieten.

Den Herren Hut = Fabrikanten

mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mir eine der ersten Fabriken von

Seiden = Hutvepel

ein Lager davon in Commission gegeben und den alleinigen Verkauf ihres Fabrikats für die Provinz Schlesien übertragen hat.

Ich bin in den Stand gesetzt, sowohl bei großen wie auch bei kleineren Parthen die billigsten festen Fabrikpreise stellen zu können und hinsichtlich der Qualität der Waare wird ein gefälliger Versuch das genügendste Resultat liefern. Preisourante und Proben sende ich auf Verlangen gern zu.

Eduard Kionka,

Ring (grüne Nöhrseite) Nr. 35, in dem früher vom Herrn H. Zeisig innegehabten Lokale.

Den Herren Conditoren und Bäckern zur gütigen Beachtung.

In Folge der warmen Witterung haben wir die Einrichtung getroffen, unsere Preisschere von nun ab täglich mit der um 11 Uhr Vormittags hier eintreffenden Post in frischer vorzüglicher Qualität, und zwar nur so viel, als wir für unsere festen Abnehmer täglich bedürfen, zu empfangen. Wir ersuchen dieselben, uns ihren regelmäßigen ohngefährten Bedarf recht bald aufzugeben, und werden wir sodann Sorge tragen, umseren Kunden jeder Zeit mit bester Waare zu genügen.

Vorm. S. Schweizer's sel. Wwe. & Sohn,
Rossmarkt Nr. 13.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoishof.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen sämtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inset-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, gefärbte und ungefärbte Kreas, Bettwirlich, Schachwitz- und Damast-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, bunte Kaffee-Servietten, feine weiße reine Leinen Taschentücher, Schachwitz- und Damast-Handtücher, seines Ganz-Piqué, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breiten weißen Köper und Damast, weißen Cambrie etc. zu und unter dem Kosten-Preise verkauft werden.

Preise fest.

Die Tapeten-, Bronze- und Polsterwaaren-Handlung
von Carl Westphal, Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe, empfiehlt ihr wohlsofortiges Lager deutscher und französischer Tapeten, die Kolle von $4\frac{1}{2}$ Sgr. an bis zu den feinsten Pariser Gold- und Landschafts-Tapeten; die reichhaltigste Auswahl von Bronze-Berzierungen, als: feinste Gardinenstangen, Parterres, Palmetten etc., Seegras-, Rosshaar- und Sprungfeder-Matratzen mit Waldwolle- und Steppdecken, Lederkissen, sehr bequeme Lehnsstühle, Schlaf-Sophas, so wie alle Sorten anderer Sophas und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen.

Schall und Comp. aus Breslau

empfehlen ihre am heutigen Tage hiesigen Orts, Paradeplatz Nr. 55, vis-à-vis den „drei Kronen“ neu errichtete Tapisserie-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Strickgarn-, Band-, und Zwirn-Handlung einer gütigen Beachtung, unter Zusicherung der sondesten Bedienung.
Neisse, den 25. Juni 1845.

Mein wohl eingerichtetes Gasthaus „zum weißen Hause“ nebst Weinstuben habe ich vom 1. Juli d. J. ab dem Kaufmann Herrn Wilhelm Kolshorn jun. auf langen Zeitraum verpachtet. Indem ich dies meinen geehrten Gästen hiermit ganz ergebenst anzeigen, bitte ich, das mir bisher erwiesene Vertrauen und Wohlwollen, wofür ich hiermit meinen besten Dank abstatte, auf oben genannten Pächter freundlichst übertragen zu wollen und empfehl mich hochachtungsvoll und ergebenst.

Franz Weiner.

Groß-Glogau, den 18. Juni 1845.

Der vorstehenden Anzeige und damit verbundenen freundlichen Bitte des Herrn Franz Weiner füge ich die feste Versicherung hinzu, daß ich mit redlichem Willen bemüht sein werde, durch sorgfältige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner und Gäste zu erwerben. Mit diesem Versprechen bitte ich um recht zahlreichen geneigten Besuch und empfehle mich mit vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit.

Wilhelm Kolshorn jun.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

anerkannt bestes Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern empfiehlt
à laacon 25 Sgr.

E. E. Aubert,
alleiniger Erfinder und Fertiger,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Eine Partie Mauerziegeln
steht auf der Ziegelei zu Herdein, hinter der Hube, rechts an der Strehler Chaussee, zum Verkauf. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Makulatur
in ganzen und halben Bogen, Druckpapier, ist billig zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 71, im ersten Stock.

Einladung nach Brigittenthal auf heute zum Ausschieben, erster Gewinn ein lebendes Schwein.

Zu vermieten ist zu Michaelis Keferberg Nr. 9 im Parterre eine Wohnung von zwei Stuben, großem Kabinett, Küche, Keller und Bodengelaß.

Angekommene Fremde.
Den 27. Juni. Hotel zur goldenen Sonne: Fr. Fürstin Tripotzki a. Petersburg.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Dite 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Dyrn a. Ulbersdorf, v. Seidig a. Pilgrams-
hain, v. Wallhofen a. Schönfeld, Brzezanski
a. Galon. Hr. Amtsrichter Bies aus Peters-
dorf. Hr. v. Sibler a. Namslau. Hr. Lieut.
Bittner a. Seidenitz. Hr. Partit. Schmal
a. Berlin, Schnell aus Prag. — Hotel de
Silesie: Hr. Gutsb. Peichert aus Budzyn.
Hr. Kreisphys. Dr. Tuxler a. Kempen. Hr.
Eithog. Matmar a. Posen. — Hotel zum
blauen Hirsch: Hr. Amtsrichter Puchelt a.
Tugatzschütz. Hr. Gutsbesitzer v. Walter aus
Wolfendorf. Hr. Postmst. v. Niebelshütz aus
Posen. Hr. Componist Hauer aus Berlin.
— Hotel zu den drei Bergen: Herr
Gutsb. v. Siegeli a. Berlin. Hr. Kauf.
Scholz a. Leipzig, Apelt a. Greifswald, Möller
und Bang aus Rheydt. — Deutsches
Haus: Hr. E.-G. Assessor Thienel a. Neub-
nick. — Goldener Zepfer: Hr. Polizei-
Distr. Krmmiss. v. Minkwitz a. Grunwitz, von
Götz a. Brzezinkie. Hr. v. Szymonski aus
Starzygrod. Hr. Dominialpächter Scholz a.
Koerke. Hr. Dekonom Fremdling a. Riem-
berg. — Weißes Ross: Hr. Kauf. Munk
a. Glogau, Seylow a. Berlin, Ullmann aus
Rupp, Heine u. Sekret. Scholz a. Liegniz.
Hr. Hüttenfaktor Löwe aus Heinrichshütte.
Hr. Gutspächter. Urban aus Reichenbach.
— Hotel de Sare: Hr. Sekret. Kreuz aus
Goschütz. Hr. Oberförster Schmidt a. Karls-
ruh. Hr. Apoth. Stübner a. Leobschütz. Hr.
Kaufm. Müller a. Dels. Hr. Superintend.
Süßenbach a. Trebniz. Fr. E.-u. St.-Georgi.
Rath Georgi. Hr. Insp. Löffler a. Struensee.
— Königs-Krone: Hr. Kaufm. Bauholz a.
Gallizien.

Den 28. Juni. Hotel de Silesie: Hr.
Major v. Massow unb Reg-Assessor v. Massow
a. Glaz. Fräulein Trübsbach a. Dresden.
Hr. Lehrer Curie aus Herrnhut. Hr. aewes.
Prediger Lonzer a. Lausanne. — Hotel zur
golden Sane: Hr. Geh. Ob. Finanzrath
v. Biehahn a. Berlin. Hr. Ingen.-Kapitän
Menngarten u. Hr. provis. Menngarten aus
Wartchau. Hr. Geh. Reg.-R. Gr. v. Zieten
aus Schmellwitz. Hr. Gutsb. Strzalkowski
a. Podolien, v. Salonicke a. Lemberg. Fr. v.
Karlsnica aus Kalisch. Hr. Rentier Berreh
a. Brüssel. Hr. Kauf. Käfner u. Umlauff
a. Frankenstein, Beyer a. Schweidnitz, Kling-
ner a. Magdeburg, Crenone a. Nachen, Em-
merich aus Basel. — Hotel zum weißen
Adler: Hr. Staats-R. Semenow a. Tislis,
Gibawoski aus Moskau. Hr. Gutsb. von
Niekowskii a. Walichnow, Pavel aus Tsche-
schen. Fr. v. Prittwitz a. Liegniz. Hr. Ob.
Förster Holle aus Dobraw. Hr. Gutsbesitzer-
sohn v. Raczkowski a. Szylchwo. Hr. Reg.-
Conduct. Biemann a. Wittstock. Hr. Insp.
Brühl a. Dzialoszyn. Hr. Hütten-R. Fischer
a. Sausenberg. Hr. Hüttenbeamter Brand
a. Gleiwitz. — Hotel zu den drei Bergen:
Hr. Gutsb. Bar. v. Hagedorn aus Grossen.

Wechsel- & Geld - Cours.

Breslau, den 28. Juni 1845.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139½
Hamburg in Banco	à Vista	150½
Dito	2 Mon.	149½
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 26½
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	103½
Berlin	à Vista	100½
Dito	2 Mon.	99½

Geld-Course.	Zins-fuss.
Holland. Rand-Ducaten	—
Kaiserl. Ducaten	96
Friedrichs'dor	—
Louis'dor	—
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier Geld	97½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105¼

Effecten-Course.	Zins-fuss.
Staats-Schuldscheine	3½
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	92½
Breslauer Stadt-Obligat.	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4½
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
dito dito dito	3½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½
dito dito 500 R.	3½
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3½
Disconto	4½

Universitäts - Sternwarte.

27. Juni 1845.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27°	7, 74	+ 13, 7	+ 9, 0	0, 8	15°
Morgens	9 Uhr.	8, 36	+ 13, 8	+ 11, 3	2, 2	19°	W.W.
Mittags	12 Uhr.	8, 70	+ 14, 0	+ 13, 0	3, 8	39°	W.W.
Nachmitt.	3 Uhr.	8, 80	+ 15, 0	+ 14, 2	2, 8	45°	W.W.
Abends	9 Uhr.	9, 00	+ 15, 0	+ 12, 6	3, 4	35°	W.W.

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 14, 2 Oder + 16 2

Getreide-Preise.	Breslau, den 28. Juni.						
Höchster.	Mittler.						
Weizen: 1 Rl. 21 Sgr.	6 Pf.						
Roggen: 1 Rl. 12 Sgr.	6 Pf.						
Gerste: 1 Rl. 5 Sgr.	6 Pf.						
Haser: 1 Rl. 1 Sgr.	6 Pf.						
	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.						
	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.						
	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.						
	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.						
28. Juni 1845.	Barometer						
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27°	8, 12	+ 13, 9	+ 11, 2	+	9, 6
Morgens	9 Uhr.	7, 96	+ 14, 3	+ 13, 4	+ 11, 2	3°	0
Mittags	12 Uhr.	7, 50	+ 15, 5	+ 16, 4	+ 13, 2	9°	0
Nachmitt.	3 Uhr.	6, 82	+ 16, 8	+ 19, 5	+ 14, 6	21°	SD
Abends	9 Uhr.	6, 80	+ 16, 9	+ 16, 8	+ 14, 8	35°	SD

Temperatur: Minimum + 11, 2 Maximum + 19, 5 Oder + 15, 0

mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Dite 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.